Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 217

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 27. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen

1891

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe, am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☞ Nachmittags 2 Uhr ☜ angenommen. Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 31. d. Mts., Mittags 11 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalsschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hierdurch ergebenst ein. Dieselbe steht in ihrem **achtundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonialgebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Irrthümer"

von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung" beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 M., in der Stadt Posen 4,50 M. pro Quartal.

Der Staat und die evangelische Kirche.

Dem Herrenhause liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, welcher in der Presse bisher noch wenig besprochen worden ist. Es handelt sich in demselben um die Verleihung des Rechts zur Aufnahme von Anleihen an die vereinigten Berliner Kreis-Synoden. Der Gesetzentwurf ist von nicht geringer prinzipieller und praktischer Bedeutung. Die betheiligten Kirchengemeinden werden durch das Anleiherecht zwar zunächst in die Lage versetzt Schulden aufzunehmen, aber mit den dadurch erwachsenden Lasten sind auch wesentliche Rechte verbunden. Schulden in der Form von Anleihen bedeuten, zumal wenn der Staat als Bürge dahinter steht, durchaus keine wirthschaftliche Schwächung, zumeist vielmehr das Gegentheil für die Körperschaft, die das Anleiheprivilegium erhält nnd ausübt.

Die Anleihen der vereinigten Berliner Kreissynoden sollen ausschließlich zur Errichtung neuer kirchlicher Gebäude verwendet werden. Der Kirchenbau wird also in der Hauptstadt in neuer, bis dahin nirgends üblicher Weise gefördert werden. Nach den Erläuterungen zu dem vorliegenden Gesetzentwurf sind es wohl mehr als zwanzig Kirchen, deren Nothwendigkeit die Regierung als nachgewiesen betrachtet, und deren Bau in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden soll. Jede derselben wird mindestens eine halbe Million Mark kosten. Schon jetzt sind in Berlin ungefähr 12 neue, zum Theil höchst imposante Kirchen im Bau. Besonders die Kaiser Wilhelms-Kirche, zu welcher der Kaiser am letzten Sonntag den Grundstein gelegt hat, verspricht ein hervorragendes Bauwerk zu werden. Der kirchliche Sinn muß neuerdings in Berlin eine außerordentliche Belebung erfahren haben, Aufrufe zu Sammlungen für Kirchenbauzwecke finden meist bereitwilliges Entgegenkommen. So sind beispielsweise für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in kurzer Zeit mehr als 300 000 M. zusammengebracht worden.

In welchem Grade die Staatsregierung diese Bewegung begünstigt, zeigt das außerordentliche Zugeständniß, welches den evangelischen Gemeinden Berlins mit der Gewährung des Anleiherechts gemacht wird. Die Gemeinden erhalten gleichzeitig die Befugniß zur Erhöhung der Kirchensteuer, deren Erträge zur Verzinsung der Anleihen verwendet werden sollen. Durch den Gesetzentwurf begiebt sich das Staatsministerium des Rechtes, den Synoden Vorschriften über die Höhe des für jedes Jahr auszuschreibenden Steuerbetrages zu machen, insofern dieser Steuerbetrag 10 Prozent der Personalsteuern nicht überschreitet. Bisher war die Genehmigung des Staatsministeriums schon bei einem 3 Prozent übersteigenden Steuersatze einzuholen. Es ist somit eine weitgehende Selbständigkeit, welche den Gemeinden mit diesem Gesetzentwurf eingeräumt wird.

Ob es in der Absicht liegt, gelegentlich auch evangelischen Gemeinden in den Provinzen die Anleihe-Befugniß zuzugestehen, wissen wir nicht. Weitergehende Wirkungen wird aber dieser bedeutungsvolle Schritt ohnedies haben. Die evangelische Kirche hat jedenfalls allen Grund, Herrn v. Goßler für diesen Gesetzentwurf, den letzten, der seine Unterschrift als Minister trägt, dankbar zu sein. Zusammengehalten mit der Absicht, die Kompetenz des Oberkirchenraths zu erweitern, erkennen wir darin ganz bestimmte Bestrebungen nach immer weiterer Loslösung der evangelischen Kirche von der verfassungsmäßigen Oberaufsicht der staatlichen Organe. Was es mit der Vermehrung der Kompetenzen des Oberkirchenraths auf sich hat, läßt sich zur Zeit allerdings noch nicht deutlich erkennen. Die darüber verbreiteten Mittheilungen verdienen aber jedenfalls Beachtung. Wichtige Zweige aus dem Gebiet der evangelischen Kirchenverwaltung sollen danach vom Kultusministerium an den Oberkirchenrath übergehen, womit gleichzeitig der Landtag das Recht der Kontrolle über die Handhabung der Bestimmungen verlieren würde. Denn der Oberkirchenrath ist als eine ursprünglich rein kirchliche und in der Verfassung nicht vorgesehene Einrichtung der Landesvertretung nicht verantwortlich.

Bei der Einbringung des Sperrgelder-Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhause erklärte Herr v. Caprivi unter dem Beifall der Konservativen, auch der evangelischen Kirche würde angemessenes Entgegenkommen gezeigt werden. In dem obenerwähnten Gesetzentwurfe haben wir bereits eine theilweise Erfüllung der Zusage des Ministerpräsidenten, und wir zweifeln nicht, daß diesem ersten Schritt weitere folgen werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 25. März. Mehrere Blätter erörtern sehr ernsthaft die Frage, ob die bisher stark nebelhafte „Wirthschaftspartei" durch den Fürsten Bismarck zu einem festen Gebilde gestaltet werden würde. Die Frage wird aber von allen nüchternen Beurtheilern verneint, ob diese interessirt sind oder nicht. Zentrum und Konservative haben bereits eine Absage geschickt. Die „Kreuzztg." verhält sich deshalb ablehnend, weil sie bei dieser wie bei jeder anderen die alten Kartellparteien berührenden Neubildung einen Gewinn der nationalliberalen Partei oder doch eine Stärkung mittelparteilich-nationalliberaler Bestrebungen fürchtet. Ergötzlich ist, daß die „Kreuzztg." gegen die vermeintlich kommende „große liberale Partei" die Waffen aus der Vergangenheit zusammensucht und namentlich das Studium der Glagauschen Schrift zur Orientirung über die Betheiligung von Liberalen und namentlich Nationalliberalen am Gründungsschwindel empfiehlt. Alle Welt weiß, und auch die „Kreuzztg." stellt sich nur, als wisse sie es nicht, daß Glagaus Schrift ein Pamphlet und keine historisch-zuverlässige Arbeit ist. Hat doch der Verfasser selbst in einem gegen ihn anhängig gemachten Injurienprozesse zu der skandalösen Vertheidigung gegriffen, daß sein Buch einen humoristisch-satirischen Charakter habe. Zu den Männern, die Glagau mit Unrecht als Gründer (im tadelnswerthen Sinne) hinstellt, gehört auch Finanzminister Miquel, dessen Name Herr Otto Glagau als den eines an fast unzähligen Gründungen betheiligten Mannes mit einem Doppelstern versieht. Und diese Schmähschrift traurigen Angedenkens gräbt jetzt die „Kreuzztg." wieder aus, um sie als eine Agitationswaffe zu benutzen! Die „Kreuzztg." ist doch immer noch die „Kreuzztg." — — Nach zuverlässigen Mittheilungen über die deutsch-österreichischen Tarifverhandlungen ist am Zustandekommen des Vertrages kaum noch zu zweifeln. Wir würden sagen und uns berechtigt halten, zu sagen, daß der Vertrag gesichert sei, wenn nicht doch noch mit Zufälligkeiten, die allerdings mehr als unwahrscheinlich sind, zu rechnen wäre. Die Berathungen, die vorgestern hier zwischen dem Reichskanzler und den deutschen Delegirten zu den Wiener Konferenzen abgehalten wurden, haben die Entscheidung gebracht. Verbürgt wird versichert, daß die Herabsetzung der Getreidezölle in einem Umfange erfolgen wird, der den Regierungen in Wien und Pest die Zustimmung zu dem Vertrage ermöglicht. Auch jetzt noch wird behauptet, die Zollermäßigung gehe bis auf 3 M. und nicht nur bis auf 3,5 M. Da indessen schon die allernächsten Tage über diese Kernfrage der Verhandlungen Aufschluß geben werden, so bescheiden wir uns bis dahin. Sollte die befreundete Regierung sich mit dem deutschen Zugeständniß des Zolls bis auf 3,5 M. zufrieden geben, so mag sie sich ruhig gesagt sein lassen, daß sie bei genügender Festigkeit auch mehr, nämlich den Dreimarkzoll, hätte haben können. Es wird Zeit sein, Näheres darüber mitzutheilen, wenn der Vertrag erst vorliegt. — — Obwohl das „Deutsche Tageblatt" für einen verhältnißmäßig sehr hohen Kaufpreis an den Verlag der „Kreuzztg." verkauft worden ist, werden hiesigen Abonnenten des „Deutschen Tageblatt" jetzt zugleich mit diesem Blatte die „Neuesten Nachr." gratis geliefert, was natürlich keinen anderen Zweck haben kann als den, die Abonnenten des „Deutschen Tageblatt" zu Abonnenten der „Neuesten Nachr." zu werben. Die „Neuesten Nachr." bezeichnen sich als ein unparteiisches Blatt, neigen sich aber wie die meisten „unparteiischen" Blätter den Konservativen zu.

* Aus Geestemünde wird uns geschrieben: Die Nachrichten, welche die Blätter aus unserem Wahlkreise bezw. über den Wahlkampf in unserem Wahlkreise bringen, sind zum sehr großen Theil irreführend. Eine unrichtige Meldung war es schon, zu verkünden: das nationalliberale Wahlkomitee hat nunmehr die Kandidatur des Fürsten Bismarck proklamirt. Ein ständiges nationalliberales Wahlkomitee besteht hier nicht. Es hat sich ein anonymes Wahlkomitee zur Betreibung der Kandidatur des Fürsten Bismarck gebildet, und dieses Komitee besteht aus Nationalliberalen, aber aus solchen, die gleich von Anfang an für diese Kandidatur waren. Nun hat allerdings der offene Widerspruch der ihr anfangs abgeneigten Nationalliberalen gegen die Kandidatur Bismarck aufgehört. Es wird sich aber schwerlich vor dem Wahltage selbst beurtheilen lassen, ob die vorgekommenen Irrungen und noch mehr die an sich vorhandenen Bedenken gegen den Fürsten Bismarck als nationalliberalen Kandidaten keinen Rückgang der nationalliberalen Stimmenziffer bewirken. Wie die Dinge liegen, hängt fast alles von der Intensität und Geschicklichkeit der sozialdemokratischen Agitation ab. Man kann sich nicht verhehlen, daß die Sozialdemokraten bei einer Ausdehnung der Wahlarbeit auf alle Städte und Dörfer des Wahlkreises nicht von vornherein als unterlegen gelten können. Manche Leute im Wahlkreise würden noch als Wähler des Fürsten gewonnen werden, wenn dieser es wenigstens für nöthig hielte, sich mit einem Worte über seine Aufstellung zu äußern. Weitere Berichterstattung dürfte übrigens kaum angebracht sein. Sie stößt nothwendig bei dem einen oder anderen Theile der politisch Nahestehenden an, und die Frage der Kandidatur Bismarck beginnt bereits private Freunde, die sich auch politisch nicht einmal fernstehen, zu entzweien.

— Max Bewer, der Interviewer bei Bismarck vom 5. Januar d. J., hat jetzt die bekannten burlesken Artikel aus dem „Hamb. Korresp." in Form einer Broschüre erscheinen lassen. Wenn dieser neueste Preßknappe des Fürsten Bismarck Witterung hat von den Absichten desselben, haben wir uns auf hübsche Dinge gefaßt zu machen seitens des Fürsten Bismarck. In der Vorrede des Buches lesen wir, daß jetzt die kritische Schonfrist verjährt sei, die das deutsche Jägergemüth auf die Politik des Herrn v. Caprivi übertragen habe. Mit Sympathie für den Kaiser, mit Dankbarkeit für Bismarck, mit Achtung vor Caprivi komme man in der politischen Kultur ebenso wenig weiter, wie in der moralischen mit den drei Ringen in der Nase, welche Lessing durch jede geistig indifferente Schleimhaut ziehe. Der langsame Pensionstod, den Bismarck heute erleide, sei nur qualvoll für ihn, beschämend und entweihend für uns. In der jetzigen Politik sei ganz der alte Kurs, nur mit dem Unterschied, daß der Kiel nicht vorwärts gleite, sondern die früher mit Geniekohlen und jetzt nur mit Fleißbriquettes geheizte Maschine zurückstampfe. Der Kaiser sei nicht das Kaiserthum, so lange man das Dogma einer kaiserlichen Unfehlbarkeit in das Programm der Schulreform für den geschichtlichen Unterricht aufnehme. Es gebe aber auch unter den Sterblichen Helden, die selbst vor den trojanischen Göttern die Waffen nicht senkten. Brüllend vor Zorn, Scham und Schmerz flüchtete Mars, verwundet von des grausen Diomedes Lanze, hierauf in die ewigen Wohnungen. Wenn man dem Fürsten Bismarck die Veranlassung gebe, so werde er sein Pflichtgefühl rücksichtslos, ja vielleicht mit seiner genialen Rabies seines Temperaments bethätigen, die oft staunend an ihm bewundert worden sei. — Ob Fürst Bismarck über dieses tolle Zeug dieselbe Freude empfinden wird, welche er dem Verfasser in einem Briefe über dessen vorhergehende Broschüre bekundete?

— In der von uns bereits erwähnten Schrift des Generallieutenats z. D. v. Boguslawski über die Noth-

wendigkeit der zweijährigen Dienstzeit, äußert sich der Verfasser im Vorwort also:

Es erscheint an der Zeit, einer Meinung endlich offenen Ausdruck zu verleihen, bei welcher so viele erfahrene und denkende Soldaten angelangt sind. Sollte diese Schrift zur Herbeiführung unnützer Schwierigkeiten für die Regierung in dem oder jenem Punkt ausgenützt werden, so würde ich das lebhaft bedauern, halte aber doch dafür, mit ihrer Veröffentlichung nicht länger zögern zu können, um so mehr, als ich glaube, die Gründe für Einführung der zweijährigen Dienstzeit in ihrer wahren Gestalt dem Leser vor Augen zu stellen. Zeitweise Unbequemlichkeiten verursacht jede Reform, und bei aufrichtiger Ueberzeugung soll man sich durch die Aussicht hierauf nicht abhalten lassen, seine Meinung auszusprechen, wenn man glaubt, für die Zukunft nützen zu können. Vielleicht kommt die Zeit, wo man diese Offenheit sogar anerkennen wird. Ein höherer aktiver Offizier hat vor Kurzem in einer Schrift sehr entschieden für Beibehaltung der jetzigen verstümmelten dreijährigen Dienstzeit Stellung genommen. Zwei pseudonyme Schriften, offenbar auch von sachkundiger Hand, sind dagegen für die zweijährige Dienstzeit eingetreten. Ich halte es für gut, wenn ein Soldat — der soeben erst nach langer Dienstzeit das Heer verließ — sich mit seinem Namen für dieselbe erklärt. Man könnte nun vielleicht noch einwenden: wenn man die europäische Lage für drohend hält, soll man solche durchgreifende Veränderung nicht anstreben, denn dieselbe könnte Schwierigkeiten für die Ueberführung des Heeres auf den Kriegsfuß veranlassen. Die europäische Lage ist aber seit zwanzig Jahren drohend. Sie ist augenblicklich verhältnißmäßig am friedlichsten seit langer Zeit. Sie könnte also kein Grund sein, eine derartige Reform zu unterlassen. Im Uebrigen aber würde die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, wie ich sie verstehe, die Kriegsbereitschaft des Heeres auch nicht auf einen Tag in Frage stellen.

— Die Maybach'sche Personentarifreform hat bei den Bezirkseisenbahnräthen nur sehr geringen Beifall gefunden. Neuerdings hat auch der Bezirkseisenbahnrath in Altona nach dem Vorgange desjenigen zu Hannover unter Ablehnung der Vorlage mit großer Mehrheit folgenden Beschluß (Antrag Graf v. Bernstorff) gefaßt: „1. Der Bezirkseisenbahnrath befürwortet die Ordnung der Personentarife nach einem einfachen und einheitlichen System unter der Maßgabe, daß in keinem Falle eine Erhöhung der heutigen Tarifsätze eintrete. 2. Der Bezirkseisenbahnrath hält die Beibehaltung der IV. Klasse nebst Freigepäck dafür nothwendig, wo sie bislang eingeführt ist. 3. Der Bezirkseisenbahnrath hält die Aufhebung des Freigepäcks für unbedenklich, wenn der Gepäcksatz auf 25 Pf. pro 10 Kilogramm und Kilometer festgesetzt wird. 4. Der Bezirkseisenbahnrath billigt die Beseitigung der bisherigen Sonderbegünstigungen (Rückfahr-, Rundreise-, Sommer-Karten u. s. w.) unter der Voraussetzung, daß die Vergünstigungen für den Vorortsverkehr bestehen bleiben. 5. Der Bezirkseisenbahnrath erkennt einen Zuschlag für den Schnellzugsverkehr als berechtigt an." Diese Beschlüsse treffen in der Hauptsache mit dem Antrag Broemel zusammen, über welchen die reformfeindliche Mehrheit des Abgeordnetenhauses ohne Weiteres zur Tagesordnung übergegangen ist, obgleich Minister v. Maybach sich bereit erklärt hatte, der Kommission eingehende Mittheilungen über seine Absichten zu machen.

Elbing, 25. März. Wie der „Frank. Ztg." von hier mitgetheilt wird, ist der Oberpräsident von Westpreußen, Herr v. Leipziger ernstlich erkrankt.

Liegnitz, 26. März. Die Handelskammer beschloß der „Volkszeitung" zufolge, die Ausgabe ihrer Jahresberichte nicht mehr von der (von dem Fürsten Bismarck eingeführten) Zensur des Handelsministers abhängig zu machen.

Erfurt, 26. März. Die von hiesigen Schuhwaaren-Fabrikanten für immer ausgeschlossenen Schuhmachergesellen haben eine deutsche Schuhfabrik in Erfurt errichtet und die Arbeiter Deutschlands ersucht, nur noch bei ihnen zu kaufen. Demgegenüber erlassen die Erfurter Schuhwaaren-Fabrikanten einen Aufruf an die Gegner der Sozialdemokratie, aus der sozialdemokratischen deutschen Schuhfabrik in Erfurt keine Schuhwaaren zu kaufen.

Jena, 26. März. Thüringische Blätter melden die Auflösung der Verlobung des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt mit der Prinzessin Luise von Altenburg.

Leer (Ostfriesland), 23. März. In Ostfriesland herrscht große Aufregung wegen einer Aeußerung des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau in der Reichstagssitzung vom 13. März, welche die Ostfriesen einer besonders großen Unwissenheit beschuldigt. Es war in dieser Sitzung Beschwerde über die Behandlung von Schullehrern beim Militär in Aurich geführt worden. Hierauf erwiderte der Kriegsminister: „Es ist ferner eines Vorfalls in Aurich erwähnt, wo den Schullehrern ein gewisser Vorwurf gemacht worden ist. Ich glaube, daß das, soviel ich berichtet bin, seinen Grund darin hat, daß die Offiziere etwas aufgebracht darüber waren, daß die Hälfte der Rekruten, die in diesem Jahre eingestellt waren, den Namen des Kaisers nicht kannten, und ich glaube, da mochten sich die Offiziere wohl zu Aeußerungen den Schullehrern gegenüber haben hinreißen lassen, die denselben nicht gefallen. Ich glaube aber, ein Beweis von großer Begabung für die Schullehrer mag das auch nicht gewesen sein." Diese Auslassungen des Kriegsministers haben in ganz Ostfriesland stürmische Entrüstung erregt, die in einer in Leer am Sonntag abgehaltenen, von etwa 1000 Personnen besuchten Versammlung zum Ausdruck kam. Es wurden folgende Resolutionen beschlossen: „Die Versammelten protestiren ganz energisch dagegen, daß in unserer engeren ostfriesischen Heimath der Prozentsatz der Unwissenden größer ist, als in anderen deutschen Landstrichen; sie protestiren feierlichst gegen die Unterstellung, so lange nicht der Kriegsminister seine ungeheuerliche Beschuldigung beweist. Die Versammelten bedauern, daß der Minister, der nach eigener Erklärung nur glaubt, der Grund läge in der angeführten Unwissenheit, diesen seinen Glauben zur Grundlage einer unbegründeteu Behauptung macht. Endlich beschließt die Versammlung, eine Kommission von fünf Herren zu beauftragen, mit den übrigen ostfriesischen Städten gemeinsam ganz Ostfriesland aufzufordern, gemeinsam Protest an den Kaiser zu unterschreiben und diesem unter Versicherung treuester Ergebenheit und vaterländischer Gesinnung den Protest zu übersenden, Abschriften davon aber dem Reichstage und den beiden Abgeordneten für die ostfriesischen Wahlkreise zuzustellen.

Hamburg, 26. März. Hier eingetroffene Handelsdepeschen konstatiren französische Hetzereien gegen die Deutschen im Hinterlande von Kamerun. Die Stimmung der Eingeborenen ist fortdauernd feindselig.

München, 24. März. Durch einen Antrag bei der bayrischen Kammer soll also der bisherigen, gelinde gesagt, Anomalie ein Ende bereitet werden, daß nach dortigem Recht Ehen bayrischer Staatsbürger, die außerhalb der Landesgrenzen und ohne Genehmigung der Heimathsbehörden abgeschlossen sind, als Konkubinate betrachtet werden. Man entsinnt sich des unliebsamen Falles mit den nichtbairischen Hinterbliebenen eines bayrischen Arbeiters, der sich vor etwa einem halben Jahre abspielte. Das Reservatrecht bezüglich der Heimathsgesetzgebung wird von Bayern deshalb nicht aufgegeben werden, aber wenigstens der groben Ungerechtigkeit sieht man ein Ende gemacht, daß eine außerhalb Bayerns legitim verehelichte Frau in der Heimath ihres Mannes ihre Standesqualität verlieren kann. Die Vermeidung der Reichsinstanz bei der Beseitigung des bisherigen Zustandes könnte auffallen, doch scheint allerdings in diesem Falle der Weg über den bayrischen Landtag der nähere; zum Umgehen wäre auch diese Instanz doch sicher nicht gewesen.

Rußland und Polen.

* Im Weichselgebiet macht sich, wie der „Volks-Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, seit einigen Wochen eine erneute Thätigkeit der russischen Kriegsbehörden bemerkbar. Das Intendantur-Personal wird bedeutend verstärkt, daß Offizier-Korps der Grenzwache wird wesentlich vermehrt. Im Militär-Bezirk Warschau wird die Neuanlage bezüglich die Vergrößerung von Kriegsverpflegungs-Magazinen mit großem Eifer fortgesetzt. Besonders bemerkenswerth ist es, daß die Magazine in offenen Städten wie Czenstochau, Zamosk, Siedlc, Lomsh, auch in dem bereits befestigten Pultusk, von der dritten zur zweiten Klasse erhoben wurden.

Der „Moskauer Zeitung" zufolge soll durch die Reform der russischen Städteordnung, welche demnächst Gesetzeskraft erlangt, die Vereinigung der ausführenden und anordnenden Gewalt in einer Person, nämlich der des Stadthauptes aufgehoben und eine strenge Kontrole der Stadtverordnetenwahlen Seitens der Regierung eingeführt werden.

Italien.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden vom 24. d. ist Graf Antonelli an Bord des „Archimede" mit Nerazzini und dem Lieutenant Rudini von Schoah resp. Harrar dort eingetroffen. Der italienische Resident bei dem Könige Menelik, Salimbeni, ist in Zeilah geblieben; der italienische Reisende Traversi ist von Zeilah direkt nach Massauah gereist. Antonelli sei zu dem Entschluß gekommen, die Verhandlungen mit dem Könige Menelik abzubrechen und habe sich deshalb zurückgezogen. Die italienischen Residenten in Schoah und Harrar hätten einen Protest hiergegen unterzeichnet. Spätere Nachrichten aus Schoah melden die Abreise Antonellis. Der König Menelik sei wegen des Abbruchs der Verhandlungen besorgt und werde sich nunmehr direkt an den König von Italien wenden, um die schwebenden Fragen zu regeln.

Frankreich.

* Welche Gefahren Frankreich durch seine neue Wirthschaftspolitik drohen, geht aus einem Briefe hervor, den ein Geschäftshaus in Bordeaux von seinem Brüsseler Vertreter, der Handelsfirma Mignot, Desalle u. Co. erhält. In demselben heißt es, nach dem „Figaro", die neuen Zölle, selbst die niedrigsten, seien noch immer so hoch, daß sie zahlreiche belgische Waaren geradezu aus Frankreich ausschlössen und daher den Ruin einiger belgischer Erwerbszweige und das Elend von Tausenden von Arbeitern zur Folge hätten. Sollten die vorgeschlagenen Zolltarife angenommen werden, so sei man in Belgien höheren Orts entschlossen, unerbittlich gegen die Einfuhr der französischen Weine und der Modewaaren Gegenmaßregeln zu treffen. Der Vertreter des nämlichen Handelshauses in Schweden schreibt demselben, daß man auch in diesem Lande die Zölle auf französische Weine erhöhen werde. — Der „Siecle" bemerkt, die Papierzölle von Fr. 12,50 auf 100 Kilo betrügen Dreiviertel vom Papierpreise. Nachdem man in Frankreich drei Revolutionen und zahlreiche Gesetze gemacht habe, um die Denk- und Redefreiheit zu erlangen, wolle man diese jetzt, wo man am Ziele sei, wieder beschränken, da dieser Zoll nothwendigerweise eine nachtheilige Wirkung auf die Presse und die geistige Produktion haben müsse.

Großbritannien und Irland.

* Der Ton des Briefs, in welchem Parnell sich endlich bereit erklärt, der Aufforderung seines Mitabgeordneten Maurice Healy entsprechend, sein Mandat für den Wahlkreis Cork niederzulegen, ist bezeichnend für das anmaßende Gebahren des Verfassers. Der Brief lautet:

„Ich habe heute (21. März) von dem jüngeren Abgeordneten der Stadt Cork ein Schreiben erhalten, in welchem er mich auffordert, ihn den Tag wissen zu lassen, an welchem ich mein Mandat niederlegen wolle. An gleichem Tage wolle er dasselbe thun. Selbst wenn dieser Brief eine vollständige und ehrenhafte Annahme meines Rathes an meine Wähler wäre, so bedauere ich, daß der Ton absichtsvoller Beleidigungen, den er angenommen hat, zusammen mit der Unwahrheit mehrerer seiner Behauptungen, mich verhindert, mit ihm oder seinen Freunden in Verbindung zu treten. Zugleich ist meine Hoffnung vernichtet, daß ich durch Argumente zu irgend welchem Einverständniß länger gelangen könnte, als er für nützlich hält. Ich habe jedoch dem Obersten Nolan, dem Einpeitscher der irischen parlamentarischen Partei, mitgetheilt, daß ich hierdurch mein Mandat niederlege und ihn bitte, den Schatzkanzler sofort davon zu benachrichtigen, sobald Maurice Healy sich gleichfalls der Entscheidung seiner Wähler gefügt hat."

Kleines Feuilleton.

* **Ein merkwürdiger Brunnen** befindet sich in dem Dorfe Ardestorf bei Buxtehude und über denselben hat Herr Roth auf der letzten Naturforscherversammlung interessante Mittheilungen gemacht. Dieser Brunnen von etwa 24 Meter Tiefe, bei welchem das Wasser durch eine Saugpumpe gehoben und mittels eines verlängerten Saugrohres unmittelbar in die Küche eines anliegenden Wohnhauses geleitet wird, läßt von Zeit zu Zeit ein eigenthümliches Geräusch hören, das weithin vernommen werden kann. Zunächst klang es den Hausbewohnern wie fernes Glockengeläute; da aber dabei auch häufig Plätschern, Rieseln oder Klirren vernommen wird, so glaubte der Bauer, die Pumpe sei nicht dicht und lasse Wasser fallen; allein die Untersuchung ergab, daß dem nicht so war. Nach längerer Erfahrung kam der Besitzer zu dem Schlusse, daß das Geräusch seines Brunnens mit dem Wetter zusammenhänge, bei ruhiger, steter Witterung ist der Brunnen still, an den Tagen vor Eintritt von Regen und Wind wird er laut. Herr Roth hat den Brunnen untersucht und erhielt bezüglich des Geräusches manchmal den Eindruck, als wenn in der Tiefe Jemand mit einem Paukenschlägel auf ein Trommelfell oder eine metallene Glocke von tiefem Ton schlage. Der Lärm beginnt gewöhnlich mit einem dumpfen, leisen Brummen, grade als wenn Wasser ruhig kocht; wird das Brummen lauter, so kommt Klirren dazu, als ob der Deckel auf einem eisernen Topf ins Zittern geräth, beim größten Lärm endlich hört man einen pfeifenden Ton, wie ihn der Wind am Schieber im Schornstein hervorzubringen pflegt. Wenn von dem Geräusch außen schon nichts mehr zu hören ist, kann man zuletzt noch aus der Tiefe des Schutzrohres in regelmäßigen Zwischenräumen einen leisen Ton vernehmen, wie wenn einzelne Gasblasen aufsteigen. Aus einzelnen Beobachtungen kam Roth zu dem Ergebnisse, daß die Erscheinung allerdings einen Zusammenhang mit dem Luftdrucke zeigt, bei stark sinkendem Barometer pflegt der Brunnen zu lärmen, bei hohem ruhig zu sein, letzteres doch nicht immer. Im Allgemeinen geht das Geräusch der Bewegung des Barometers voraus. So begann das vorher hochstehende Barometer am 23. August 1890 zu fallen, blieb zwei Tage noch in derselben Höhe und kam fallend am 2. Abends auf seinen normalen Stand. Demgemäß fing der Ardestorfer Brunnen am 23. Mittags an zu lärmen und brummte auffallend stark am 27. Am folgenden Tage, wo der Luftdruck wieder zunahm, schwieg er, am 28. dagegen, als das Barometer fiel, kochte er von früh an wieder. Zur Untersuchung des Brunnens auf Gasentwicklung begab sich Roth wiederholt an Ort und Stelle und stellte verschiedene Versuche an. Es konnten indessen keine aufsteigenden Gasblasen wahrgenommen werden, mit Kalkwasser gemischt, trübte sich das Wasser dieses Brunnens, während dasjenige benachbarter Brunnen keine Spur davon zeigte, endlich erwies sich die Wassertemperatur des lärmenden Brunnens um 2 Grad Celsius niedriger als diejenige der zunächst liegenden andern, welche gleiche Tiefe haben. Kohlensäure oder brennbare Gase sind anscheinend in der Tiefe nicht vorhanden. Roth hat auch untersucht, ob in den Brunnen der benachbarten Bauernhöfe etwas von dem oben beschriebenen Geräusch zu hören sei. Hielt er bei diesen das Ohr an die Mündung des Abflußrohres und beseitigte durch Zustopfen der äußern Oeffnungen des Holzkastens die vom Winde erzeugten Schallwellen, so vernahm er, wenn der oben erwähnte Brunnen trommelte, ein entferntes Kochen oder Wallen, grade wie bei dem letztern, wenn dessen Aufregung nnr eine geringe Stufe erreicht hat. Den Bewohnern eines dort befindlichen Hofes war dies schon vorher bekannt. Durch die Ergebnisse der Untersuchung von Roths wird die Erscheinung, weit entfernt, erklärt zu sein, nur noch merkwürdiger. Eine genügende Aufklärung wird man wohl dann erst erhalten können, wenn der Brunnen längere Zeit hindurch anhaltend beobachtet und nach allen Richtungen hin untersucht wird. Möglicherweise giebt es anderwärts Brunnen, die ein ähnliches Verhalten zeigen.

---

† **Wie Leo XIII. jetzt lebt.** Das hohe Alter und die abnehmenden Kräfte des Papstes haben ihn gezwungen, dem Rath seiner Aerzte zu folgen und in seiner Lebensweise eine wesentliche Aenderung eintreten zu lassen. Sein Gesundheitsstand giebt zwar augenblicklich zu ernsthaften Besorgnissen keinen Anlaß, und daß die Kardinäle sich schon mit seinem Nachfolger beschäftigen, ist auch nicht besonders beunruhigend, denn das ist eben das Geschäft der Kardinäle, die den Nachfolger zu wählen haben, und jeder Papst muß es sich gefallen lassen, daß schon bei seinen Lebzeiten über den Namen desjenigen, der ihn auf dem Stuhle Petri ersetzt, viel gesprochen und geschrieben wird. Immerhin ist es Thatsache, daß der Papst häufige Ohnmachts- und Schwäche-Anfälle hat, die von zunehmender Gehirn-Onämie herzurühren scheinen und die ihm die frühere angestrengte Thätigkeit ebenso wie die bisherige frugale Diät verbieten. Auf die Ohnmachten folgen häufig Anfälle von Aufregung, die für die Umgebung des Papstes zuweilen peinlicher Natur sein sollen. Der päpstliche Leibarzt Dr. Ceccarelli hat seit einiger Zeit einen Spezialisten der Universität Bologna zu Rath gezogen, der alle zwei Wochen nach Rom kommt und bei besonderen Anlässen telegraphisch berufen wird. Beide haben allmählich eine durchgreifende Aendernng der Lebensweise des Papstes durchgeführt, und diese hat sich jetzt folgendermaßen gestaltet. Vor allem muß der Papst kräftiger essen und trinken, weßwegen die einfachen, saftlosen Gerichte wie die gehaltlosen Weine von seiner Tafel verbannt wurden. Auch muß er mehr der Ruhe pflegen wie früher. Statt um 4 Uhr steht er jetzt erst um 6 Uhr auf, und wohnt der Messe seines Hofkaplans bei, wenn er nicht selbst celebrirt. Donnerstags und Sonntags ist diese Messe um 7 Uhr, und zu dieser werden besonders begünstigte Personen zugelassen. Nach der Messe nimmt der Papst eine Tasse Milchkaffee zu sich und liest die klerikalen römischen Zeitungen „Osservatore romano" und „Moniteur de Rome". Um 8 Uhr kommen die Beamten des Palastes, um ihm Bericht zu erstatten: Majordomus, Hausmeister u. s. w. Nicht jeder kommt alle Tage, sondern es hat jeder seinen bestimmten Tag. Um 9 Uhr kommt der Kardinalstaatssekretär Rampolla, um die eingegangenen Depeschen mitzutheilen und über die diplomatische Lage zu berichten, sowie um die Anweisungen des Papstes bezüglich der zu gebenden Antworten entgegen zu nehmen. Um 10 Uhr kommen die Kardinäle und sonstigen Prälaten, die an der Spitze von Kongregationen stehen oder sonstige Aemter haben, die sie verpflichten, dem Papst persönlichen Bericht zu erstatten. Um 12 Uhr macht der Papst einen Spaziergang in den Gärten des Vatikans, empfängt dann die auswärtigen Bischöfe, die nach Rom gekommen sind, oder ertheilt sonstige Audienzen. Um 2 Uhr ist Mittagessen, das immer noch einfach, aber doch lukullisch ist gegen das, was der Papst früher genoß. Das Mahl besteht jetzt aus einer Fleischbrühsuppe mit eingeschlagenem Eigelb, einem Backgerichte, einem Braten (meist Huhn oder Hahn) und Obst; dazu kommt zuweilen noch ein Fisch. Dazu wird alter Bordeaux getrunken. Der Papst ißt von Allem nur sehr wenig. Nach der Mahlzeit hält er Siesta in seinen Gemächern bis 4 oder 4½ Uhr. Sobald er von seinem Mittagsschläfchen erwacht ist, bringt man ihm ausländische Zeitungen, die er liest oder sich vorlesen läßt. Außer den klerikalen Blättern liest er auch andere, besonders wenn er auf irgend etwas Interessantes aufmerksam gemacht wird. Zur Zeit des „Angelus" empfängt er wieder die Kardinäle, die ihm zu berichten oder Aktenstücke unterzeichnen zu lassen haben, und giebt Audienzen. Punkt 9 Uhr nimmt er seine zweite und letzte Mahlzeit, bestehend aus zwei weichen Eiern, einem Braten und einer Tasse Sambaju (italienisch Zabaglione, eine warme Mischung aus geschlagenem Eiweiß, Champagner oder Porter und etwas Rum oder Maraskino). Dazu wird wieder etwas alter Bordeaux getrunken. Die italienischen Weine sind von der päpstlichen Tafel verbannt. Man sieht, mit der Ruhe des Papstes ist es auch jetzt nicht weit her, doch sind die Aerzte zufrieden, daß sie ihn wenigstens zu dieser Einschränkung seiner Arbeitszeit bewegen konnten. Als der Spezialist von Bologna zum ersten Male im Vatikan vorsprach, gebot er dem Papste absolute Ruhe und vor Allem wollte er ihm die Ertheilung von Audienzen untersagen. Der Papst lachte und sagte: „Aber damit erklären Sie ja die Sedisvakanz des päpstlichen Stuhles! Wenn man an meinem Platze ist, muß man regieren, bis der Todeskampf es verbietet. Ja, wenn ich wenigstens abdanken könnte! Aber wer einmal Papst ist, der muß es bleiben bis zu seinem Tode!" Der Arzt gab sich dann damit zufrieden, daß der Papst versprach, mehr zu ruhen und die Audienzen so viel wie möglich zu beschränken. Was ihn nicht hindert, täglich zuweilen bis zu dreißig Personen zu empfangen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 22. März. In rascher Reihenfolge mehren sich die Kundgebungen, durch welche das offizielle und offiziöse Rußland seiner Zufriedenheit über das Ergebniß des letzten Regierungswechsels in Rumänien Ausdruck verleiht. Auch die angekündigte Anwesenheit des Großfürsten Wladimir bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum Carol I. wird in diesem Sinne aufgefaßt und lediglich als ein Erfolg des gegenwärtigen russophilen Bojaren-Regiments betrachtet, während nach den Berichten der hiesigen Tagespresse die Umtriebe russischer Agenten in den Dorfgemeinden Rumäniens wieder in ganz außerordentlicher Weise zugenommen haben sollen. An die Stelle der bereits allzu verdächtig gewordenen Bilderhändler sind russische Fischhändler getreten, die unter dem Vorwande, die bäuerliche Bevölkerung mit billiger Fastenspeise zu versehen, den leichtgläubigen Bauern Wunderdinge von dem herrlichen Leben ihrer vom Zaren mit eigenem Grundbesitze und allen Mitteln zu dessen Bearbeitung reichlich ausgestatteten Standesgenossen erzählen. Man weiß, welch' großen Antheil russische Wühler an dem Bauernaufstande vom April 1888 gehabt haben, und es ist daher angesichts der Verzögerung, welche die junimistischen Projekte zur Verbesserung der materiellen Lage des Bauernstandes durch die egoistischen Intriguen der altkonservativen Bojarenpartei erfuhren, die Vermuthung nicht von der Hand zu weisen, daß durch die Wiederaufnahme dieser Wühlereien dem Kabinet Manu, welches trotz seiner vorsichtig reservirten Haltung gegenüber allen Fragen der auswärtigen Politik doch in Rußland keineswegs gut angeschrieben ist, innere Schwierigkeiten bereitet werden sollten. Hat man aber auch an der Neva alle Ursache, mit dem Ergebnisse des inzwischen erfolgten Regierungswechsels zufrieden zu sein, so tritt doch andererseits die innere Schwäche des Ministeriums der russophilen Bojarenpartei immer mehr zu Tage.

Serbien.

* In serbischen Kreisen, welche Fühlung unterhalten mit in Belgrad wohnenden Freunden der Königin Natalie, wird versichert, daß die Letztere sich im Besitze eines aus dem Jahre 1883 stammenden Briefes des Königs Milan befindet, in dem er seiner damaligen Gemahlin, die sich in einem Bade aufhielt, davon Mittheilung macht, daß sich die Liberalen des Todes der Knicanin und Helene Markovic bedienen, um das bestehende System in unverantwortlicher und schamloser Weise zu verdächtigen, und überdies die Vermuthung ausspricht, daß die Morde von den Liberalen selbst ins Werk gesetzt worden seien. Die Königin soll Garaschanin in diesen Brief des Königs Milan Einsicht gestattet haben.

Wie aus Belgrad berichtet wird, steht die Abreise des Königs Milan, der sich wieder über Pest und Wien nach Paris begeben wird, in wenigen Tagen bevor. Daß seine Abreise den Wünschen aller hiesigen Kreise entspricht, ist kaum zu bezweifeln, und es ist sogar nicht unmöglich, daß König Milan durch seine Abreise nur Umständen zuvorkommt, die ihn zu dieser veranlassen könnten. Nur eine Stimme herrscht darüber, daß auch diesmal die Anwesenheit und das Verhalten des Königs den serbischen Interessen abträglich war. Die Anhänger des Prinzen Peter Karageorgewitsch machen gar kein Hehl daraus, daß ihnen die vielbesprochenen Anschuldigungen, die König Milan und Garaschanin einander ins Gesicht schleuderten sehr zu Statten gekommen sind. Die Regierungspresse und vor allem das Regierungsorgan „Odjek" hat es vermieden, diese peinliche Angelegenheit auch nur mit einem Worte zu erwähnen, und ist einer solchen Erwähnung auch in den Berichten über die Skupschtina-Verhandlungen aus dem Wege gegangen. Neuerlich verlautet übrigens, daß vor der Abreise des Königs noch ein Uebereinkommen, betreffend den Verkehr der Königin-Mutter Natalie mit dem jungen König, abgeschlossen werden soll. Unterdessen werden von Belgrad aus mehrere, den König Milan betreffende Dementis vom Stapel gelassen. So wird der Bericht über eine Unterredung desselben mit den Offizieren, in welcher er dieselben aufgestachelt habe, von Garaschanin Genugthuung zu verlangen, als falsch bezeichnet. Der „Pol. Korresp." wird berichtet, daß die Ausstreuungen über bevorstehende Reisen des jungen Königs ins Ausland auf irrigen Vermuthungen beruhen, und was speziell die angebliche Reise des Königs Alexander nach Petersburg zur Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares betrifft, sich König Milan entschieden dahin ausgesprochen habe, daß er eine Vorstellung seines Sohnes bei den fremden Höfen nicht früher, als kurz vor seiner Großjährigkeit für angezeigt halte.

Nordamerika.

* Die Italiener in den Vereinigten Staaten von Amerika haben in den letzten Tagen in verschiedenen größeren Städten Versammlungen abgehalten, um feierlichst ihre Stimme gegen das an ihren Landsleuten in New-Orleans vollzogene Lynchgericht zu erheben. In Troy im Staate Newyork war das Einschreiten der Polizei erforderlich, um die versammelten Italiener, die von einem Volkshaufen mit Steinwürfen angegriffen wurden, zu schützen. Der Ton, der in einzelnen dieser Versammlungen herrschte, ist nicht dazu angethan, die in amerikanischen Kreisen gegen die Italiener herrschende Stimmung zu bessern; vielfach ist der Ruf nach Rache laut geworden und die Polizei will Abgesandten der Mafia auf der Spur sein, die den Auftrag haben sollen, zu Gewaltthaten aufzureizen. In den meisten Versammlungen jedoch begnügt man sich mit den Beschlüssen, in denen die strengste Bestrafung der Anstifter und Vollzieher des Lynchgerichts in New-Orleans gefordert wird. Nach einer Meldung der „Daily-News" hat die italienische Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt das förmliche Gesuch gerichtet, die Führer der New-Orleanser Ausschreitungen streng zu bestrafen und die Familien der Gelynchten zu entschädigen. Dem ersten Theil dieser Forderungen wird vorläufig die eingeleitete Untersuchung gerecht, über die der „Voss. Ztg." folgendes gemeldet wird:

Der Gouverneur von Louisiana, Nicholls, hat die Depesche des Staatssekretärs Blaine über das Lynchen der Italiener beantwortet. Er erklärt, die Großjury mache gegenwärtig die Angelegenheit zum Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung. Rassenhaß hätte mit den Ausschreitungen nichts zu thun gehabt, die meisten der Getödteten wären amerikanische Bürger gewesen. Der Gouverneur tadelt weder, noch rechtfertigt er das Verhalten der Einwohner von New-Orleans, drückt jedoch die Ueberzeugung aus, es seien keine weiteren Ruhestörungen zu besorgen. Es verlautet, die Großjury habe bereits mehrere Geschworene wegen Bestechung in Anklagezustand versetzt. Der Generalanwalt von Louisiana hat sich sehr entschieden gegen das Lynchen geäußert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Carthaus,** 23. März. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kam folgender ungewöhnliche Fall wegen Bettelns zur Verhandlung. Der bereits wegen Bettelns mittels Briefe vorbestrafte Besitzer Ferdinand Quednow aus Langbusch bei Sierakowitz war jetzt angeklagt, zu 39 verschiedenen Malen durch Briefe gebettelt zu haben. Ein im Termin zur Verlesung gelangtes Verzeichniß der Postbehörde ergab, daß an den Angeklagten in der Zeit vom Dezember v. J. bis Februar d. J. bei der Postagentur in Groß-Rakitt 4 Packete, 3 Einschreibebriefe, 10 Briefe mit zusammen 85 M. Werthangabe und mehr als 20 Postanweisungen über Beträge von 2 bis 40 Mk., zusammen über 183 M., aus verschiedenen Orten eingegangen waren. Der Angeklagte, ein alter, gebrechlicher Mann, gab zu, daß er in der Noth an verschiedene Leute, die er kannte und auch nicht kannte, Briefe um Gewährung von Darlehen in unbestimmter Höhe gerichtet und auch in Folge dessen Geldbeträge erhalten habe, er habe jedoch in jedem einzelnen Falle den Geldeinsendern Schuldscheine über die erhaltenen Summen gesandt und einzelne derselben auch bereits zurückgezahlt, was von ihm vorgelegte Bescheinigungen und Postscheine beweisen sollten; er habe also nicht gebettelt, sondern nur geliehen. Ein bei den Akten befindlicher Brief, der zur Verlesung kam, enthielt auch nur nach Darstellung der mißlichen Lage des Angeklagten die Anfrage desselben, ob ihm der Briefempfänger einen nicht bestimmten Geldbetrag leihen wolle. Da dieser Brief allein den einzigen positiven Beweis für die Anklage bildete, so wurde der Angeklagte auch nur wegen dieses einen Falles zu 6 Wochen Haft (der höchsten Strafe wegen Bettelns) verurtheilt.

* **Konitz,** 24. März. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der zweite Lehrer F. aus Gl., Kreis Flatow, angeklagt wegen Körperverletzung durch Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte einen schwächlichen, ängstlichen zwölfjährigen Schulknaben mit zwei Stockschlägen in jede Hand und zwei Backenstreichen bestraft, außerdem auch versucht hatte, denselben durch unsanfte Berührungen des Kinnes zu veranlassen, den Kopf emporzuheben, um auf der Wandtafel Geschriebenes zu lesen. Nach Aussage sowohl des pädagogischen als auch des medizinischen Sachverständigen sind die vom Angeklagten angewendeten Strafmittel verwerflich, durch starke Stöße unter das Kinn könne das Gehirn erschüttert und so jener Zustand (Ohnmachtsanfälle) hervorgebracht werden, in welchen der gestrafte Knabe verfallen sei. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Unbestraftheit des Angeklagten und auf die Erregtheit, in der er sich befunden habe, eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof jedoch fühlte sich veranlaßt, die Strafe noch niedriger zu bemessen, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mark.

Lokales.

Posen, 26. März.

—b. Die Stadtverordneten-Versammlung erledigte in ihrer heutigen Sitzung, nachdem sie den Servis-zuschlag für 1891/92 auf 2½ Prozent festgesetzt hatte, eine Reihe von Spezialetats.

* Dem Unterstützungs-Komite für die Ueberschwemmten ist, wie wir erfahren, seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Veranstaltung einer Hauskollekte ertheilt worden.

d. Zu der Ansiedelungsfrage, die gegenwärtig in Folge des bekannten Artikels der „Schlesischen Zeitung" von der Presse wieder vielfach ventilirt wird, bemerkt der „Dziennik Poz.":

„Uebrigens erachten wir es für unsere Pflicht, hier nochmals zu wiederholen, daß von unserem prinzipiellen Standpunkte aus die Ansiedelungskommission völlig aufgelöst werden, jedoch im schlimmsten Falle zur Parzellirung wenigstens polnische Bauern zugelassen werden müßten. Wenn also in Wirklichkeit die Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission nicht eingestellt, sondern nur geändert werden sollte, so müßte unserer Ansicht nach vor Allem die Praxis aufgehoben werden, nach welcher zur Parzellirung nur allein Deutsche Zutritt haben. Wenn indessen es lediglich darum sich handeln sollte, den deutschen Gutsbesitzern den Verkauf ihrer Güter zu erleichtern, so könnten wir dies für keine Reform erachten, da schon bisher die Ansiedelungskommission Güter auch von deutschen Besitzern gekauft hat. Eine solche Aenderung des Praxis würde keine politische Wendung, um die es sich hier doch in erster Reihe handelt, bedeuten."

* **Stadttheater.** Am 1. Osterfeiertag gelangt, um vielfachen Wünschen des hiesigen Theaterpublikums nachzukommen, noch ein Mal „Die Ehre", Schauspiel in 4 Akten von Sudermann zur Aufführung. Es ist bekannt, daß Sudermann einer unserer ersten Bühnenschriftsteller ist und daß „Die Ehre" überall den größten Erfolg errungen hat; ein Besuch ist daher unbedingt zu empfehlen. Für Montag (2. Feiertag) gelangt „Pension Schöller", neueste Novität von C. Laufs zum ersten Male zur Aufführung. „Pension Schöller" ist tägliches Repertoir- und Kassenstück des Wallnertheaters zu Berlin, und hat bereits seinen Weg über alle großen Bühnen Deutschlands mit größtem Erfolg genommen; es ist daher anzunehmen, daß es auch hier die Gunst des Publikums sich rasch erwerben wird.

* **Posener landschaftliche Darlehnskasse.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombardzinsen für das I. Vierteljahr bis 31. März d. Js. zu zahlen sind.

* **Der Augenarzt Herr Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz** ist auf eine Woche verreist.

* **Im Verein junger Kaufleute** hielt gestern Abend Herr Jens-Lützen einen Vortrag über das Thema „Ein Tag auf dem Monde". Redner sprach zunächst über das, was das unbewaffnete Auge am Monde erblickt, erklärte die Ringe und Höfe um den Begleiter der Erde und ging dann zur Schilderung des Anblicks über, welchen der Mond im Fernrohr gewährt. In den nach Photographieen hergestellten Lichtbildern, mit denen der Vortragende seine Ausführungen vortheilhaft und glänzend unterstützte, zeigte derselbe die Eigenthümlichkeit der Erhebungen auf dem Monde, die meist kraterförmig gelagert sind und weite Tiefebenen einschließen. Dabei fielen die in Folge des Mangels einer das Licht zerstreuenden Atmosphäre tief schwarzen Schatten auf. Einen besonders schönen Anblick gewährten die Bilder der Mondlandschaften bei auf- oder untergehender Sonne, wo ein feuriges Roth über die Gegend gebreitet ist. So prächtig diese Bilder waren, so interessant waren die Erklärungen, dieselben gaben einen vortrefflichen Einblick in die bedeutende Entwickelung, welche die Astronomie in Folge der hohen Vervollkommnung ihrer Werkzeuge hat nehmen können. Wie bei früheren, von dem Verein veranstalteten Vorträgen hatte sich auch zu diesem ein den Saal (im Sternschen Hotel) bis auf den letzten Platz füllendes Publikum eingefunden, das gewiß mit Befriedigung dem anregenden Vortrage gefolgt ist.

* **In der polytechnischen Gesellschaft** wird auf Anregung des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen über eine im Jahre 1894 in Berlin zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung verhandelt werden und ist eine zahlreiche Betheiligung der hiesigen Gewerbetreibenden sehr erwünscht. Herr Mechanikus Förster wird hierauf über Alarm-Thermometer demonstriren. Gäste sind willkommen.

—b **Präsident von Frankenbergsche Stiftung.** Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präsident von Frankenbergschen Stiftung, deren Vorsitzender stets der Oberlandesgerichtspräsident ist, ist Herr Oberlandesgerichtsrath König und zum Rendanten Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Storz ernannt worden.

—b. **Zur Vertheilung von Koaks an Hausbesitzer** hat sich nunmehr ein Ausschuß des Hilfskomitees konstituirt. Hausbesitzer, deren Häuser von der Ueberschwemmung betroffen worden sind, können von diesem Ausschuß Koaks für 50 Pf. pro Zentner beziehen; arme Hausbesitzer erhalten den Koaks auch umsonst. Der Ausschuß besteht aus den Herren Joseph Hugger, Viktor, Graumann und Lesser. Von denselben wird der erstere für die Hausbesitzer des zweiten Reviers, der zweite für die des fünften Reviers und das Bankgeschäft der Herren Graumann und Lesser für die Hausbesitzer des ersten und dritten Bezirks den Koaks anweisen.

* **Für die Turnlehrerinnen-Prüfung,** welche im Frühjahr 1891 zu Berlin abzuhalten ist, ist der Termin auf Montag, den 25. Mai d. J. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen sind bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. April d. J. anzubringen. Die Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihnen die im § 4 der Prüfungsordnung vom 22. Mai 1890 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen der Gesuche sind zu einem Hefte vereinigt vorzulegen.

d. **In Angelegenheit der Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 fand am 25. d. M. im Knollschen Saale unter Vorsitz des Dr. Rudzki, später des Herrn Fel. Urbanski, eine stark besuchte Versammlung statt, in welcher zunächst ein aus zahlreichen Mitgliedern bestehendes Komite gewählt wurde, welches sich mit der Veranstaltung der Feier befassen soll. Dieses Komite, dem alle sonstigen in der Versammlung ausgesprochenen Wünsche zur Entscheidung vorgelegt werden sollen, wird seine erste Sitzung am 31. d. M. abhalten. — Während übrigens in den Provinzen Posen und Preußen Seitens der Behörden der Veranstaltung der Feier keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden, scheint dies in Galizien, auf Weisung aus Wien, Seitens der Behörden zu geschehen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Deutsch-Wartenberg die Stelle eines Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten, mit 288 M. Gehalt und 54 M. Kleidergeld-Entschädigung. — Zum 1. Mai d. J. im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Posen eine Stelle für den Bahnbewachungsdienst; zunächst monatlich 55 M., nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung Anstellung als Bahnwärter mit 700 M. Jahresgehalt, welches in 24 Jahren auf 900 M. pro Jahr erhöht wird; außerdem wird bei der Anstellung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß oder freie Wohnung gewährt. — Zum 1. Juli d. J. beim Betriebsamt Lissa eine Stelle für den Zugbegleitungsdienst (zunächst als Schaffner); nach Ablauf der Probezeit und bestandener Prüfung Anstellung als Schaffner mit 900 bis 1200 Mark Gehalt nebst dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Packmeister und Zugführer mit 1100—1500 M. Gehalt pro Jahr nebst Wohnungsgeldzuschuß. — In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J., Stationsorte vorbehalten, beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Glogau: die Stellen von 10 Weichenstellern; zunächst je 66,67 Mark monatliche Diäten; bei der etatsmäßigen Anstellung 800 M. Gehalt, welches bis 1200 M. steigt, und gesetzmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; ferner die Stellen von 16—20 Bahnwärtern; zunächst je 55 M. monatliche Diäten; bei der etatsmäßigen Anstellung 700 Mark Gehalt, welches bis 900 M. steigt und gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Juni oder 1. Juli d. J. bei der Generalkommission zu Bromberg die Stelle eines Steindruckers und Hausdieners, mit 900 M. jährliche Remuneration. — Zum 1. April d. M. beim Postamt Kolmar die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer.** Aus Anlaß eines Berichts einer Bezirksregierung an das Kultusministerium, wonach eine Stadtvertretung die Erhöhung des Mindestgehaltes der Volksschullehrer und die Erweiterung der Besoldungs-Skala derselben von der Bedingung abhängig gemacht beziehungsweise für nur so lange beschlossen hatte, als die hierdurch jetzt und in Zukunft entstehenden Mehrkosten der Stadt aus der Staatskasse erstattet werden, hat das Kultusministerium entschieden, daß der im Staatshaushaltsetat für unvermögende Schulverbände ausgesetzte Fonds nur zu widerruflichen Beihilfen für eine bestimmte Zeitdauer oder in bestimmter Höhe einem Schulverbande rechtsverbindlich zuzuführen ist. Auch soll von Schulaufsichtswegen eine, wie in dem erwähnten Falle nur bedingte Regulirung der Gehaltsansprüche der Volksschullehrer in keinem Falle genehmigt werden, weil die Einkommensverhältnisse derselben mit Rücksicht auf ihren Haushalt, ihre Pensionsansprüche u. s. w. sicher und unzweifelhaft festgestellt werden müssen.

d. **In Betreff der Maurer-Versammlung,** welche, wie bereits mitgetheilt, am 23. d. M. in der hiesigen Maurerherberge stattgefunden hat, empfiehlt der „Dziennik Pozn." den polnischen Maurern, mit den Maurern, welche in dieser Versammlung theilnahmen, nicht gemeinsame Sache zu machen; es gebe hier so viele polnische Maurer, daß dieselben ganz gut einen eigenen Verein bilden und sich mit den Arbeitgebern verständigen könnten, ohne sich nach der zweifelhaften Hilfe von „Sozialdemokraten, welche hierbei nur Parteizwecke verfolgen", umzusehen.

d. **Eine neue polnische Zeitung,** welche in Ratibor unter dem Titel „Oberschlesische Volkszeitung" von Ostern ab erscheint, wird vom „Dziennik Pozn." nicht empfohlen, da die Tendenz dieser Zeitung voraussichtlich eine deutsche sein werde.

d. **Für polnische Sozialisten** hat, wie der in Bochum (Westfalen) erscheinende „Wiarus" mittheilt, in diesen Tagen auf Veranstaltung der dortigen deutschen Sozialisten in Gelsenkirchen eine Versammlung stattgefunden, welche damit endete, daß sie von der Polizei aufgelöst wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Altona, 26. März, Mittags. Fürst Bismarck ist heute Mittag 1½ Uhr zum Besuch des Generals Grafen Waldersee eingetroffen und kehrt um 5½ Uhr nach Friedrichsruh zurück.

Heute verstarb nach kurzem Krankenlager unser guter, Sohn, Vater, Bruder und Schwager, der Restaurateur

G. Hamann,

im Alter von 29 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. 3892

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 3½ Uhr, vom Trauerhause, Jerzyce Nr. 244, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Quittmann in Schildhorn mit Herrn Hans Hiltmann in Spandau. Frl. Käthe Rothe mit Hrn. Lieutenant Hermann Rothe in Breslau.

Verehelicht: Hr. Adolf von Gündell mit Frl. Agnes v. Gündell in Hannover. Hauptmann Otto Gynz v. Rekowski mit Frl. Martha Reef in Solingen. Lieutenant Heinrich Freiherr v. Bibra mit Frl. Margarethe Hasert in Altenburg. Hr. Hans v. Garczynski-Rautenberg in Langenhof mit Frl. Olga Böninger in Breslau. Hr. C. H. Eppen (Gut Eisinghausen) mit Frl. Gertrud Franzius in Tondern.

Geboren: Ein Sohn: Regierungs-Baumeister von Zabiensky in Altona. Hrn. Richard Beufter in Berlin. Hrn. J. W. Häußler in Berlin. Assessor Graf in Köln. Hrn. Dr. Gmelin in Köln. Rechtsanwalt Dr. Johannes Junck in Leipzig. Amtsanwalt Westmann in Köln.

Eine Tochter: Ger.-Assessor Reis in Elberfeld.

Gestorben: Lieutenant Curt v. Bülow in Lüneburg. Konsul August v. Segerström in Danzig. Königl. Balletdirektor a. D. Charles Guillemin in Berlin. Hr. Gustav Hoberock in Berlin. Hr. Paul Karpe und sein Sohn Otto in Berlin. Gutsbesitzer Hermann Mieran in Kalwe. Gutsbesitzer Alfred Osthoff-Hartmuth in Steinweiler. Post-Dir., Ritter ꝛc. Zanner in Limburg. Gutsbesitzer Reinh. Wilde in Dammedorf. Bürgermeister Chr. Hosp in Echternacherbrück. Fr. Klara Woywod geb. v. d. Hardt in Schweidnitz. Frl. S. Cabomis in Berlin.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Freitag und Sonnabend
Geschlossen.
Sonntag, den 29. März 1891
(1. Osterfeiertag):
Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.
Montag, den 30. März 1891:
Novität des Wallnertheaters
Pension Schöller.
Schwank in 3 Akten v. C. Laufs.
Zum Schluß:
Das Versprechen hinterm Heerd.
Scene aus den österreichischen Alpen mit Gesang v. Baumann.
Nand'l Frl. Luschek.
Dienstag, den 31. März 1891:
Auf vielseitiges Verlangen:
Faust's Tod.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 28. März 1891, Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
1. Diskussion über eine Gewerbe-Ausstellung in Berlin im Jahre 1894.
2. Experimental-Vortrag über Alarm-Thermometer.

J. O. O. F.
M. d. 30. III. 91. A. 8 U. L.

Zu der am Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale von Schwersenz stattfindenden

Generalversammlung

des Vereins zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten ladet die Mitglieder und Freunde der Sache ergebenst ein

Der Vorstand.

41 St. Martin 41
! am Berliner Thor !
Meine auf das Angenehmste eingerichteten
Bier- und Weinstuben
bringe Freunden und Bekannten in freundliche Erinnerung
Heinrich Aring.

Denjenigen, die an einem guten Glase Bier Gefallen finden, mag hiermit das seit kurzer Zeit eingeführte helle Bier der hiesigen **Bavaria-Brauerei** empfohlen sein, welches an Geschmack und Gehalt nichts zu wünschen übrig läßt.

Den technischen Leiter der Bavaria-Brauerei bitten wir gleichzeitig, eine Aenderung in der Herstellung des Bieres nicht eintreten zu lassen.

Mehrere Verehrer des Bavaria-Bieres.

Mosel-Weine 50 Pfg.,
Elf. Rothweine 60 Pfg.,
Bordeauxweine 80 Pfg., excl. Flasche.
Ungarweine,
herb, mild u. süß 1,00 M.
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

„Deutschland"

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin

(unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung),
empfiehlt sich zum Abschluß von:
Lebens-Versicherungen (in jeder beliebigen Höhe),
Aussteuer-, Altersversorgungs- & Renten-Versicherungen, Sterbekassen-Versicherungen.

Vortheilhafte, allen Bedürfnissen angemessene Tarife, coulante Bedingungen. Prompte Auszahlung der Versicherungssumme bei Fälligkeit. Mitversicherung der Kriegsgefahr, Unanfechtbarkeit der Policen. Mitglieder erhalten Darlehne auf ihre Policen nach Maßgabe des Reservewerthes. Vertheilung der Jahresüberschüsse nach dem System der steigenden Dividende, so daß sich die Beiträge der Mitglieder von Jahr zu Jahr ermäßigen.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen 2424

Die General-Agentur Posen:
Leo Werner, Kanonenplatz 5.

Königliches Marien-Gymnasium zu Posen.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 8. April.**

Die Anmeldung bezw. Prüfung neu eintretender Schüler findet **Dienstag, den 7. April, Vormittags von 9 Uhr ab,** statt.

Auch während der Ferien nehme ich Anmeldungen entgegen, und zwar wochentäglich von 12 bis 1 Uhr.

Direktor Dr. Meinertz.

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Isr. Knaben Pensionat,
Erziehungs- und Unterrichts-Institut,
Gr. Gerberstraße 14 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis u. franko.

Freitag, den 27. März cr., Abends 6¼ Uhr, und Sonnabend, d. 28. März cr., Vormitt. 9¾ Uhr:

Probe-Vortrag

des Cantors Herrn **Bernstein** aus Schwerin a. W.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle unseres bisherigen langjährigen Vertreters, Herrn **J. Mazurkiewicz,** welcher sein Amt niederlegt, unsere **Generalagentur für die Provin Posen,** vom **1. April d. J.** an

Herrn Eduard von Wilczewski in Posen

(St. Martinstraße Nr. 67, 1 Tr.) übertragen haben.

Posen, den 27. März 1891.

„Vesta", Lebens-Versicherungs-Bank a. G.
Die Direction.

Zur gef. Beachtung.

Am ersten April cr. errichte ich hierorts, **Gr. Gerberstr. 41** (Ecke Grabenstr.), eine

Kunst- und Bauschlosserei

und empfehle mich für sämmtliche in dieses Fach schlagende Arbeiten.

Achtungsvoll
Siegfried Kantorowicz,
Gr. Gerberstr. 41.

Lotterie!

Die Erneuerung der Looſe zur 2. Klasse 184ter Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum

3. April d. Js., Abends 6 Uhr,

planmäßig geschehen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld.

Soeben eingetroffen:

Frische Sendung
Radeberger Export-Bier.

C. Bähnisch,
Posen, Obere Mühlenstr. 11.

Tanneck.
Wirthschaftsschule u. Pensionat für junge Mädchen.
Westend bei Berlin, Ahornallée 46—48.
Beste Referenzen. Prospekte bei der Unterzeichneten
Lucie Crain, Berlin W., Keithstraße 11.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 2771

Impf-Formulare,

vorgeschrieben durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874, das Ausführungsgesetz hierzu vom 12. April 1875 und durch die dazu ergangenen Instruktionen und Regulative sind stets vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

In e. kl. industr. Stadt ist ein kl. Besitz v. etwa 30 Mg. drain. Acker sof. günst. z. verpacht **Neumann-Görchen.**

In e kl. industr. Stadt m. Zuckerfabrik u. Dampfzieg. gr. Geschäftslad. sof. zu verpacht. **Neumann-Görchen.**

Brauner Wallach,
11½jähr., völlig truppenfromm, auch als Damenpferd zu gebrauchen, zu verkaufen. 3873
Näheres bei Prlt. **Vogel,** Adalbertkaserne.

Bordeaux-,
Rhein-, Mosel-, Ungarweine in schöner abgelagerter Qualität, sowie Champagnerweine, fr. Waldmeister und frische Ananasse empfiehlt
Jacob Appel.

Ob. Ungarweine,
herb, mild u. süß,
flaschenreife **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, span. und portug. Weine** in garant. reiner Qualität zu billigsten Engrospreisen.
Adolf Leichtentritt,
Obere Mühlenstr. 12,
Comptoir: Ritterstraße 2.

Puten
empfiehlt
Niederlage des Dom. Dobrojewo,
Breslauerstr. Nr. 21.

Oster-Eier! Oster-Hasen!
sämmtliche Backwaaren zum Osterfeste in vorzüglicher Waare!
Bestellungen auf Torten, Baumkuchen u. Festkuchen werden sauber und pünktlich ausgeführt von
Paul Sieberts,
Conditorei,
St. Martin Nr. 52.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Pension.
Junge Leute finden in **Berlin** in einer gebildeten, feinen, jüdischen Familie nicht rituel, **gute Pension** mit **Familienanschluß.**
Offerten K. 500 postlagernd Posen.

Pension!
Für einen Knaben von 13 Jahren wird in der Nähe der städtischen Mittelschule eine anständige Pension für höchstens monatlich 27 M. gesucht.
Offerten unter „Pension 83" an die Exped. dieser Zeitung erbeten. 3781

Für ein ev. 14jähr. Mädchen aus g. Familie wird v. Ostern eine
Pension
gesucht; am liebsten, wo eine Tochter gleichen Alters ist. Off. mit Preisangabe in d. Exp. d. Ztg. unter L. Z. 891 abzugeben.

Mehrere junge Leute finden Pension u. kräftigen Mittagstisch Breite Straße 12 III.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, d. 29. März (1. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Kand. Krüger.
Montag, d. 30. März (2. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, d. 29. März (1. Ostertag), Vorm 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsist.-Rath D. Reichard. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Montag, d. 30. März (2. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 3. April, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, d. 29. März (1. Ostertag), Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel.
Montag, d. 30. März (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, d. 29. März (1. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke. Beichte und Abendmahl. Um 11¾ Uhr, Kindergottesdienst.
Montag, d. 30. März (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. (Beichte und Abendmahl).

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis zum 26. März:
Getauft 6 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 8 „ 3 „ „
Getraut 1 Paar.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Curse in meiner conceff. Anstalt beginnen Montag, den 6. April. Pension. Auf Wunsch auch Privatstunden. Im letzten Examen habe ich mit meinen Schülern wieder sehr günstige Resultate erzielt.
Dr. Theile, Posen, Bismarckstr. 5.

Pädagogium Lähn b. Hirschbergi. Schl.
langbewährte, gesund u. schön geleg. Lehr- u. Erziehungs-Anst. **Kleine Klassen (real. u. gymn. Sexta-Prima.** Vorb. z. **Freiwill.**-Prüfung.) Treue gewissenh. Pflege, auch jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabte. Beste Erfolge und Empfehl. Prospekt kostenfrei.
Dr. Hartung.

Staatlich concessionirte Mil.-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.
für **alle Milit.-Exam.** u. für **Prima.** — Bewährte Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten.— **Pension.** — Bei der geringen Anzahl von Schülern **besondere Berücksichtigung** eines jeden Einzelnen. — **Halbjähr. Kursus f. d. Einj.-Freiw.-Exam. Vorbereitung für Prima, Seekadetten- und Fähnrichs-Prüfung** in kürzester Zeit. — **Stets die besten Resultate.** — In diesem Wintersemester haben wiederum **11 Schüler d. Einj.-Freiw.-Ex. bestanden u. 5 Off.-Aspir.** d. Primaner- bezw. die Fähnr.-Prüf. mit Erfolg absolvirt. — **Anfang des Sommerkursus am 7. April cr.,** Vorm. 7 Uhr. — **Auf Wunsch Programm.** 3178
Geisler, Major z. D., Danzigerstr. 162.

Buchführungs-Kursus
beginnt am 13. April cr.
Prof. **Szafarkiewicz.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Ω **Samter,** 25. März. [Wohlthätigkeits=Vorstellung.] Zum wohlthätigen Zwecke fand gestern im Saale des „Hotel Eldorado" hier eine theatralische Aufführung statt, an welcher sich ein Tanzkränzchen anschloß. Der Saal war bis zum letzten Platz von Besuchern gefüllt. Zur Aufführung kamen folgende zwei Possen: 1. „Moritz Schnörche" von G. Moser und 2. „An die Luft gesetzt" von Hugo Müller. Sämmtliche Mitwirkende haben ihre Rollen vorzüglich gespielt und ernteten rauschenden Beifall. Die Einnahme war erklecklich und soll nach Abzug der Kosten unter die hiesigen Armen vertheilt werden.

X. **Wreschen,** 25. März. [Kreissparkasse. Gottesdienst.] Die hiesige Kreissparkasse weist für den Monat Februar cr. eine Einnahme von 13 480,34 M., eine Ausgabe von 9455,09 M. nach, so daß ein Bestand von 4 025,25 M. verbleibt. — In vergangener Woche hielt in der hiesigen katholischen Kirche der am 14. d. M. in Posen als Geistlicher geweihte Herr Vincent v. Mierzynski seine Primizmesse ab. Das Gotteshaus war festlich geschmückt und zahlreich besucht. Assistirt wurde der neue Geistliche durch den hiesigen Prälaten Herrn Msgr. v. Stablewski und dem Vikar Herrn Tuchocki. Nach der Andacht fand bei dem Konditor Herrn Ueberle ein größeres Diner statt, welchem auch die beiden hiesigen Geistlichen beiwohnten. Herr v. Mierzynski ist mit dem 1. April cr. an die St. Adalbertkirche in Posen berufen.

* **Lissa,** 26. März. [Diebstahl.] Ein Arbeiter von auswärts, welcher heut zum Markte hier weilte, begab sich in ein Haus am Markte. Hier sah er eine dem Haushälter des betreffenden Hauses gehörige Jacke hängen. Er entledigte sich seines Mantels, zog die Jacke an und dann den Mantel darüber. Dies war jedoch beobachtet worden. Als sich der Arbeiter schleunigst entfernte, eilte ihm der Haushälter nach. Der gerade vor dem Hause befindliche Gendarm H. verfolgte den Entflohenen und holte ihn in der Storchnesterstraße ein. Die Jacke wurde ihm abgenommen und er selbst in Sicherheit gebracht.

⊙ **Gnesen,** 25. März. [Koloniales.] Nachdem aus dem Offizierkorps des hiesigen Infanterie=Regiments Nr. 49 schon vor einigen Jahren Lieutenant v. Puttkamer in die Dienste der Neu=Guinea=Kompagnie auf Kaiser=Wilhelms=Land übergetreten war, folgt ihm in diesen Tagen ein zweiter Offizier dieses Regiments, Lieutenant Geppert. Herr v. Puttkamer hat sich als Verwalter einer Plantagenstation auf Neu=Guinea eine sehr angenehme und einträgliche Stellung erworben, war im vergangenen Jahre gelegentlich eines Besuches bei den Seinigen auch hier und hat über seine Stellung und die Verhältnisse in dem Schutzgebiete der Neu=Guinea=Kompagnie nur das Beste berichten können. Vor Allem war er bis dahin noch nicht krank gewesen; die klimatischen Verhältnisse Neu=Guineas scheinen also für Europäer günstige zu sein, obgleich das Malaria=Fieber in den Flußgebieten auch dort nicht fehlt. Das Land selbst ist paradiesisch. Die Hauptorte des Schutzgebietes sind Finschhafen, Konstantinhafen, Stephansort, Hatzfeldthafen und die Pflanzungsstation Erima. Angebaut wird Baumwolle; am ergiebigsten zeigt sich aber der Tabak. Die Ernte des letzteren aus dem vergangenen Jahre wird auf 170 Ztr. geschätzt und ist dem erzielten Tabak ein gleichmäßig feines und helles Blatt eigen. Damit die einzelnen Pflanzungsstationen stets die nöthige Zahl Arbeiter erhalten können, sind Arbeiterdepots errichtet, das größte in Finschhafen. Das Hauptnahrungsmittel der eingeborenen Arbeiter ist die Batate, die für die gedungenen Arbeiter besonders angebaut wird. Die Bearbeitung des Bodens, anfänglich durch das schnell wuchernde Alang=Alang=Gras erschwert, geschieht durch Büffel, die aus Java eingeführt sind. Ziegen und Schafe gedeihen; mit bestem Erfolge werden ebenfalls Puten, Gänse, Enten und Hühner gezüchtet. Das Verhältniß zu den Eingeborenen hat sich in neuerer Zeit allmählig zu einem freundlichen gestaltet. Obwohl somit unsere afrikanischen Besitzungen gegenwärtig im Tagesinteresse voran stehen, scheint die Entwickelung unseres Schutzgebietes auf Neu=Guinea schneller vorwärts zu schreiten, und scheinen dort deutsches Kapital und deutsche Thatkraft Aussicht zu haben, schneller und größere Erfolge zu erzielen, als in anderen Kolonien. Schließlich sei bemerkt, daß die in den Kolonialdienst übergetretenen Offiziere jederzeit in den Heeresverband wieder zurücktreten können.

≈ **Schneidemühl,** 25. März. [Eisenbahn=Werkstatt.] Der Bau der Hauptwerkstatt der königlichen Ostbahn am hiesigen Orte ist jetzt endgiltig entschieden. Die Erdarbeiten sind bereits vergeben und werden nach dem Feste in Angriff genommen werden.

g. **Von der schlesisch=posener Grenze,** 24. März. [Jahrmarkt in Jutroschin. Ertrunken.] Der heute in Jutroschin abgehaltene Jahrmarkt war trotz des ungünstigen Wetters (es schneite fast den ganzen Tag, und auch in der vorangegangen Nacht war heftiges Schneewetter mit Frost) ein ziemlich lebhafter. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb an Pferden, Rind- und Schwarzvieh ein bedeutender. Während Rindvieh und Ferkel gute Preise erzielten, waren fette Schweine auffallend billiger als sonst. Auf dem Krammarkte herrschte bis zu den frühen Nachmittagsstunden ein ziemlicher Verkehr, doch klagten trotzdem die Verkäufer fast durchweg über schlechte Geschäfte. — Durch das Hochwasser der Bartsch wurde kürzlich in Zapplau eine männliche Leiche angeschwemmt und dieselbe als die des seit November v. J. vermißten Stellenbesitzers Sommer aus Groß=Osten rekognoszirt. Ob hier ein Unglück oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht konstatirt.

⊙ **Thorn,** 25. März. [Weinschenck'sche Bank.] Heute Nachmittag fand im Schützenhause eine Versammlung der Gläubiger der Weinschenckschen landwirthschaftlichen Bank statt. Herr Stadtrath Schirmer theilte im Auftrage des Gläubiger=Ausschusses mit, daß von den Depositen= und anderen Gläubigern bisher 38 ihre Zustimmung zu einem außergerichtlichen Vergleiche nicht abgegeben haben, welche zusammen mit 61 129 M. Forderungen von den 1 006 190 M. betheiligt sind. Der Vertreter der Heerleinschen Erben in Hamburg macht seine Zustimmung von der Genehmigung des Hamburger Vormundschaftsgerichtes abhängig. Es entspann sich darauf noch eine lebhafte Debatte, in der Herr Kaufmann Dietrich für die außergerichtliche Einigung, Herr Landgerichtsdirektor Splett für Eröffnung des Konkurses eintrat. Nur ein Gläubiger gab noch in der Versammlung seine Genehmigung zum Akkord. Es sind also die Bemühungen des Gläubiger=Ausschusses auf Herbeiführung einer Einigung gescheitert und soll daher die Eröffnung des Konkursverfahrens heute oder morgen beantragt werden.

* **Thorn,** 25. März. [Ein Liebespaar] ist heute auf dem hiesigen Bahnhofe abgefaßt worden. Sie ist eine bereits „15jährige" Schöne aus Dobrzyn, er ein 19jähriger Jüngling aus demselben Ort. Sie war von ihren Eltern mit einem andern Manne verlobt, schwärmte aber für den Jüngling, deßhalb die Flucht; über die Drewenz gelangte man in einem Kahne, bis nach Schönsee wurde zu Fuß gegangen, dort ein Wagen bis Thorn angenommen und hier hätte das Dampfroß die Liebenden entführt, wenn nicht die Eltern des Mädchens mit der Eisenbahn früher eingetroffen wären und das Paar auf dem Bahnhofe in Empfang genommen hätten. Was sich weiter abgespielt hat, wollen wir verschweigen! (Thorn. Ostdtsch. Ztg.)

* **Danzig,** 24. März. [In der gestrigen Stadtverordneten=Sitzung] theilte Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach mit, daß zwei Bürger sich bereit erklärt haben, die großen Kosten für die Ausschmückung des Stadtverordnetensaales mit Freskobildern aus der Geschichte Danzigs zu tragen.

* **Küstrin,** 25. März. [Aufgehobene Rayon=Beschränkungen. Wasserstand.] Die königliche Kommandantur erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die kaiserliche Reichs=Rayon=Kommission unter dem 17. März d. J. genehmigt hat, daß der von der jetzigen abgesteinten Grenzlinie im Kietz und einer demnächst noch neu abzusteinenden Grenzlinie vor dem Norkgraben umschlossene Theil des 1. Rayons der Lünette C fortan nur den Beschränkungen für den zweiten Rayon unterworfen sein soll. Letztere Beschränkungen für diesen Rayontheil sind noch dahin ermäßigt worden, daß der untere Stock aller Wohn= und Wirthschaftsgebäude bis vier Meter über Terrain in Massivmauerwerk errichtet werden darf, und daß Kelleranlagen eingewölbt werden dürfen. — Das Wasser der Warthe ist jetzt schon um ungefähr einen Fuß gefallen.

* **Neisse,** 26. März. [Zum Fall „Mayer."] Es steht bereits fest, daß Mayer nicht vor die Geschworenen, sondern vor die Strafkammer kommt. Das Gericht betrachtet ihn nicht als Beamten im Sinne des Gesetzes; die Stellung als Reichsbankagent wird lediglich als eine private angesehen. Die Anklage wird daher auch nicht auf Verbrechen im Amte rc. lauten, sondern wahrscheinlich „nur" auf qualifizirte Urkundenfälschung und Unterschlagung, möglicherweise auch auf Betrug.

* **Liegnitz,** 26. März. [Nicht versetzt.] Wie so manchem anderen, passirte es auch einem Quartaner in Breslau, daß er nicht versetzt worden war. Er schämte sich, seinen Eltern diese Hiobspost zu überbringen, fürchtete auch wohl das unausbleibliche Gewitter und wandte sich deshalb, nachdem er einige Zeit in Breslau unentschlossen umhergelaufen war, zur Stadt hinaus nach der Landstraße. Hier erst sammelte er seine Gedanken zu dem Plane, nach Berlin zu gehen und dort ein Unterkommen zu suchen, obgleich ihm, wenn er sein Alter (kaum 14 Jahre) und seine schwächliche Figur in Betracht zog, davor etwas bangte. Am Sonntag Mittag war er nun bis nach Liegnitz gelangt, ohne bisher an seine leiblichen Bedürfnisse gedacht zu haben; er bekam deshalb erheblichen Appetit und besaß doch keinen Pfennig Geld. Nach einigem Besinnen faßte er kurz den Entschluß, seine Uhr zu versetzen; auf der Suche nach einer Gelegenheit hierzu gerieth er aber zwei fremden Strolchen in die Hände. Mittheilsam, wie der Mensch im Unglück ist, erzählte er ihnen alles, was ihn drückte,

---

Aschenbrödel.

Von O. Elster.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ein leiser Ausruf des Entzückens entschlüpfte den Lippen des Prinzen. Erschrocken flatterten die Tauben empor und mit großen erstaunten blauen Augen sah das junge Mädchen den fremden Eindringling an. Dann überflammte ein heißes Roth ihre zarten Wangen.

„Verzeihung, mein Fräulein, wenn ich Ihre idyllische Einsamkeit störte, aber da drinnen im Schloß ist es so schwül und heiß, und hier so schattig=kühl, daß ich der Versuchung, den Park zu durchstreifen, nicht widerstehen konnte."

„Ich habe Eure Durchlaucht Nichts zu verzeihen" . . .

„Wie? Sie kennen mich?"

„Wie sollte ich nicht? Ist doch genug von Ihrer Ankunft in unserem Hause gesprochen worden."

„In Ihrem Hause?! Gehören sie zum Schloß?!"

Gar fröhlich erklang das Lachen des jungen Mädchens.

„Verzeihung, mein Fräulein, Sie sehen mich in Verlegenheit — ich habe nicht die Ehre — ich weiß nicht —"

„Sie kennen mich nicht? O, das ist lustig — ja, ja, meine schönen Schwestern wollen von dem „Aschenbrödel" nichts wissen."

„Schwestern — Aschenbrödel?! — Ich bitte Sie, mein Fräulein, erklären Sie mir — mit wem habe ich die Ehre?"

Mit schelmischem Lächeln verneigte sich das Mädchen, indem es erwiderte: „Else von Trautwetter ist mein Name."

„Von Trautwetter?! — Eine Verwandte des Hauses?"

„Die Tochter des Hauses, Eure Durchlaucht."

„Die Tochter — aber Niemand sagte mir —?"

„Die Stiefmutter hat es nicht gern, wenn ich mich zeige, und wer sollte dann auch die Wirthschaft besorgen, wenn ich mich nicht drum bekümmerte."

„Die Stiefmutter — ah, nun verstehe ich" — — —

Ihre Blicke trafen sich und Else senkte erröthend die Augen zur Erde nieder. Und dann saßen sie nebeneinander auf der Bank vor dem grauen Häuschen wie zwei alte gute Bekannte. Die Tauben umflatterten sie mit leisem Gurren, die Sonne versank im Westen, der Mond stieg empor und warf seine zitternden Strahlen über das leise säuselnde Laub der Bäume.

Und der Prinz erzählte von seiner freudlosen Jugend. So stumm er bei dem Prunkmahl gewesen, so beredt war er jetzt. Er erzählte, wie er als kleiner Knabe Vater und Mutter verloren, wie er seine Jugend verbracht in der strengen Zucht des Kadettenhauses und seine Jünglingsjahre in dem tollen Leben der Residenz. Aber die freudlose Jugend, das tolle Leben, es hatte die Sehnsucht nach Frieden, nach stillem Glück nicht ertödten können in seinem Herzen, und deshalb liebte er die Einsamkeit, die Stille der Wälder, den Frieden der Natur.

Seine Stimme klang weich und innig, tiefer senkte Else das Haupt, fester falteten sich ihre Hände auf ihrem Schooße und eine Thräne stahl sich in ihr Auge. War es ihr nicht ebenso ergangen? War auch ihr nicht die Mutter so früh gestorben, daß sie sich nicht einmal der lieben Züge entsann? Entbehrte auch sie nicht Liebe und Zärtlichkeit? Hatte ihr Vater nicht sein ganzes Herz an die stolze Stiefmutter und deren schöne Töchter gehangen? Sie war ja nur das Aschenbrödel im Hause! Sie mußte schaffen von früh bis spät, während ihre schönen Schwestern sich schmückten und sie verspotteten, wenn sie sich nicht wohl fühlen konnte in den glänzenden Gesellschaften. Doch wie kam es nur, daß sie alles dieses dem fremden Manne erzählte? Sie erschrak, verstummte plötzlich und verbarg ihr Antlitz in die Hände.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Else, für Ihr Vertrauen," sprach mit leiser, weicher Stimme der Prinz, ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

Else sprang empor. Sie erbebte — sie wollte fliehen und doch hielt sie ein unbekannter Zauber fest.

Da tönte eine harte Stimme durch den stillen Abend:

„Else, wo steckst Du?"

„Meine Stiefmutter ruft mich — leben Sie wohl!"

Und ehe der Prinz ihr Lebewohl erwidern konnte, war sie gleich einem scheuen Reh in dem Gebüsche verschwunden.

Die Festräume der Frau Gertrude von Trautwetter waren glänzend erleuchtet. Auf der Estrade im Saale spielte das Musikchor des Gardehusaren=Regiments die neuesten Tänze, und die Töchter der benachbarten Gutsbesitzer sowie der Honoratioren der kleinen Kreisstadt wiegten sich entzückt in den Armen der flotten Offiziere auf den schmeichelnden Wogen der Walzermelodien. Frau Gertrude strahlte in Stolz und Freude. Am Arme eines Generals hatte sie den Ball eröffnet, mit einem Oberst hatte sie die erste Quadrille getanzt und trotz ihres „Embonpoints" schwebte sie am Arme des Rittmeisters, ihres vorjährigen Manövergastes, im ersten Walzer durch den Saal. Aber bei all' diesen Huldigungen, welche ihr dargebracht wurden, verlor sie den Prinzen und ihre beiden Töchter nicht aus den Augen. Adelina sowohl wie Brunhilde, beide in glänzender Toilette, wurden von den jungen Offizieren förmlich belagert; kaum daß sie sich niedergesetzt, wurden sie schon wieder zum Tanze gefordert und mit glänzenden Augen und lachenden Lippen flogen sie am Arme ihrer Tänzer durch den Saal. Aber alle diese Rittmeister, Lieutenants und Fähnrichs waren der stolzen Frau Gertrude nicht gut genug für ihre schönen Töchter; sie suchte den Einen, den Sproß eines fürstlichen Geschlechtes.

„Haben Sie Seine Durchlaucht nicht gesehen, Herr Rittmeister?" fragte sie ihren Walzertänzer. Doch dieser erwiderte lachend:

„Lassen Sie nur den Märchen=Prinzen, meine Gnädigste! Er dichtet sicherlich wieder eine Hymne an den Mond." — —

Halb verhüllt von der schweren Gardine des Fensters stand Prinz Adalbert in einer Nische und schaute dem Gewühl des Festes zu. Er war seinen Pflichten als Gast des Hauses nachgekommen, hatte mit Frau Gertrude einige höfliche Worte gewechselt, mit den schönen Töchtern getanzt, und jetzt stand er da, nur die Eine suchend, deren Bild seit gestern Abend sein Herz erfüllte. Doch wie er auch spähte und schaute, die, welche er suchte, fand er nicht, und leise stahl er sich aus dem Saale.

Wie kühl, wie erfrischend war es draußen im Parke! In tiefen Athemzügen sog der Prinz die würzige Abendluft ein und unwillkürlich lenkte er seine Schritte wiederum dem einsamen Häuschen zu.

Sein Herz erbebte, als er dort die schlanke Gestalt der so lange Gesuchten erblickte. Des Mondes Strahl flimmerte auf ihrem goldenen Haar und ließ ihre Wangen geisterhaft bleich erscheinen. Leicht schrak sie zusammen, als er näher trat, dann sprach sie in erstauntem Ton:

„Sie hier, Durchlaucht? Nicht bei dem Feste?"

„Was soll ich bei dem Feste, dem Sie fern bleiben?"

„O, Durchlaucht, verspotten Sie mich nicht! Ich weiß es wohl, weshalb meine Eltern dieses Fest gegeben haben — meine Schwestern haben es mir gesagt — und deshalb bin ich fern geblieben — ich konnte es nicht über's Herz bringen —"

„Fräulein Else, ich habe Sie gesucht den ganzen Abend, weshalb sind Sie nicht gekommen? — Weshalb glauben Sie, daß ich Sie verspotte — sind Sie nicht mehr werth — sind Sie nicht schöner, als alle da drinnen?"

„Ich gehöre nicht in jene glänzende Gesellschaft — ich bin ja nur das Aschenbrödel — —"

Mit leisem wehmüthigem Ton hatte sie die Worte gesprochen; der Strahl des Mondes zitterte in einer Thräne ihres Auges. Doch der Prinz hielt sich nicht länger, nahe trat er an sie heran und mit bebender Stimme sprach er:

„So laß mich der Prinz sein, der das Aschenbrödel erlöst und es zu dem Platz erhebt, der ihm gebührt!"

„Wie wäre das möglich — — —?"

„Es ist alles möglich, wenn Du mich lieb hast, wie ich Dich liebe, wenn Du die Meine sein willst für das ganze Leben!"

Laut auf jubeln die Hörner im festlichen Saale! Der Champagner perlt in den Kelchen! Die Augen blitzen — die Wangen glühen — das Fest schwebt auf dem Gipfel der Lust! Nur Frau Gertrude schaut suchend und sorgenvoll umher: „Adelina — Brunhilde — wo ist der Prinz?"

Spöttisch zucken die schönen Töchter mit den runden, weißen Schultern und weisen zur Thür. Und in der weit geöffneten Pforte erscheint der Prinz, am Arme die tief erröthende Maid:

„Blast Trompeten, jubelt ihr Hörner.
Der Märchenprinz hat sein Aschenbrödel gefunden!"

und die Biedermänner luden ihn zunächst zu einem Mittagsmahl ein und führten ihn zu diesem Zweck nach der Roßschlächterei, darauf zur weiteren Stärkung in eine Destillation. Als Nachtquartier wurde dann Abends, der Billigkeit wegen, ein Strohschober in der Nähe der Stadt aufgesucht. Von Schlaf war bei dem Knaben infolge der Aufregung keine Rede, und halb erfroren und mit wüstem Kopf verließ er mit seinen Genossen am Morgen das ungewohnte Lager. Auf dem Wege nach einer Destillation, wohin es natürlich zunächst wieder ging, theilte er ihnen mit, daß er doch Scham und Schläge zu Hause einem derartigen Leben vorziehe, und bat den einen seiner Genossen, ihm irgendwo die Uhr zu versetzen, damit er Reisegeld erhalte. Selbstverständlich wurde diesem Verlangen bereitwilligst entsprochen, und der Gauner entfernte sich mit der Uhr auf Nimmerwiedersehen. Nun wurde die Polizei herbeigeholt, welche den Genossen des Schwindlers festnahm und den Eltern des Quartaners per Draht dessen Anwesenheit hierselbst mittheilte. Am Nachmittag erschien denn auch der Vater und nahm ihn hier in Empfang.

* **Grünberg,** 24. März. [Ueberfallen.] Am 19. d. M., Nachmittags 2½ Uhr wurde der Bauernsohn Heinrich Bohr aus Prittag auf der Chaussee von Grünberg nach Nittritz von fünf Menschen überfallen, wobei ihm zwei silberne Uhren und ein Hundertmarkschein geraubt wurden. Einer der Thäter führte einen Kohlenwagen mit zwei braunen untersetzten Pferden bespannt, von denen das rechte inen Stern hatte.

* **Waldenburg,** 25. März [Bergarbeiter-Versammlung.] Die gestern Abend in Küglers Saale stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung war von über 300 Personen besucht. Bergmann Siegel aus Westfalen schilderte, wie dies schon in vorangegangenen Versammlungen geschehen, die Lage der Bergarbeiter, die sich gegen früher nicht um viel gebessert habe, betonte ferner die Nothwendigkeit, an den bereits bekannt gegebenen Forderungen festzuhalten, und bezeichnete es als eine Täuschung von anderer Seite, wenn man dort glaube, die Bergleute würden sich in einen Strike einlassen. Eindringlich ermahnte Redner zu festem Zusammenhalten und zum Eintritt in den deutschen Bergarbeiterverband. Etwa 30 Bergleute aus der Versammlung gaben durch Zahlung eines Beitrages von je 30 Pf. ihren Beitritt zu erkennen. Siegel wurde von der Versammlung ebenfalls zum Delegirten für Paris gewählt.

* **Waldenburg,** 26. März. [Zum Weberelend.] Auch der deutsche Offizierverein will Schritte thun, um den schlesischen Webern zu helfen. Ueber das Programm macht die „Berl. Börs. Ztg." folgende Mittheilungen: Der Offizierverein wird bestrebt sein, den Webern Arbeit zuzuführen, und zwar handelt es sich hauptsächlich um Baumwollenwaaren. Um die heranwachsende Generation schon jetzt zu veranlassen, sich von der Handweberarbeit abzuwenden, soll die Arbeit nur an solche Weber abgegeben werden, welche über 21 Jahre alt sind. Ein Zentralbureau in Reichenbach wird die Organisation einrichten. Bei dem Zentralbureau machen zunächst der deutsche Offizierverein und das Waarenhaus für deutsche Beamte ihre Bestellungen. Das Bureau regelt Lohn- und Stückfrage durch die Unterbeamten, welche auch die nöthigen Garne an die Weber abliefern und die Lohnbücher mit dem Lohnvorschuß empfangen. Lohnbücher haben sich als nothwendig herausgestellt, da das sogenannte „Pitern" (Garnunterschlagung) und Ersatz desselben durch minderwerthige Waare bisher in den Weberdistrikten leider sehr gebräuchlich war. Die Arbeit soll in erster Linie solchen Weberfamilien zugetheilt werden, welche sich in besonderer Nothlage befinden. — Will der deutsche Offizierverein deutschen Arbeitern und Handwerkern helfen, so wird er am besten thun, sich sofort aufzulösen.

* **Beuthen O.-S.,** 26. März. [Zum Brand auf der Florentinegrube.] Ueber das Brandunglück auf der Florentinegrube, der Kattowitzer Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb gehörig, geht der „Bresl. Morgen-Ztg." folgender, aus zuverlässigster Quelle stammender Bericht zu: Aus unaufgeklärter Ursache war die Zimmerung eines in Betrieb stehenden Blindschachts an der Hauptförderstrecke zwischen den beiden Anlagen Rindensblick und Schwerin in Brand gerathen. Löschversuche erwiesen sich als erfolglos. Die in der Nähe befindlichen Leute flüchteten, und in kurzer Zeit waren die Baue um den Schwerinschacht mit Rauchgasen erfüllt. Der schnell herbeieilende Obersteiger Dittrich übersah sofort die drohende Gefahr und fuhr unerschrocken in die Grube ein; er fand die Anschläger am Schacht schon besinnungslos, riskirte trotzdem vorzudringen und die nach der Katastrophe von 1881 bei den Schächten angebrachten eisernen Dammthüren, die in bester Ordnung waren, zu schließen; dadurch sperrte er den Brandherd von den Hauptbauen ab. Diese erhielten wieder frische Wetter, und über 150 Bergleute, die schon aufgegeben waren, konnten gerettet werden. Ein Mann und 15 Pferde von den 150 Stück, die in der Grube sind. gingen leider zu Grunde. Innerhalb zwei Stunden wurde die brennende Blindschacht vollständig abgedämmt; eine Dampfleitung, die in demselben steht, platzte und der ausströmende Dampf erstickte das von den Dämmen bereits eingeengte Feuer derart, daß bereits am Sonntag der Versuch gemacht werden konnte, den Blindschacht zu erreichen und wieder in Ordnung zu bringen. Der Umsicht des genannten Obersteigers Dittrich, der Ordnung im Betriebe und zuletzt auch noch einem sehr glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat, jede weitere Gefahr ausgeschlossen und alles wieder so gut wie in Ordnung ist. Der ganze Schaden wird sich auf 12 bis höchstens 15 000 M. stellen; die Förderung erlitt am Sonnabend einen Ausfall von etwa 15 000 Zentner Kohlen, gleich 30 Prozent der Tagesförderung, und ist am Montag wieder ungeschwächt aufgenommen worden.

Militärisches.

Abschiedsgesuch. Es verlautet, daß der Chef der Marine-Station der Nordsee, Vizeadmiral Paschen, um seinen Abschied nachgesucht und bereits die Geschäfte dem Kontreadmiral Schulze übergeben habe. Als Nachfolger des Admirals Paschen dürfte in erster Reihe der nächstälteste Kontreadmiral, jetzige Departements-Direktor im Reichs-Marineamt, Köster, in Betracht kommen.

Versicherungswesen.

× **Die Newyorker Germania Lebens-Versicherung** (Europäische Abtheilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahresbericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs Neue konstatiren. Die Aktiva haben sich um fast 3,9 Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf 66 881 021 Mark, wovon 52 Prozent auf erste Hypothek, 30 Prozent in Staatspapieren und Korporations-Obligationen, 12 Prozent in Grundeigenthum und 2 Prozent in Anleihen auf Policen und andere Werthpapiere, also 96 Prozent verzinsbar angelegt sind, so daß nur die übrigen vier Prozent auf Baar-Bestand, Prämien zum Inkasso in den Händen von Agenten und dergleichen kommen. Die Passiva betragen 63 159 750 Mark, davon die nunmehr zum Zinsfuße von vier Prozent berechnete Prämien-Reserve 61 322 549 Mark und das Sicherheitskapital 850 000 Mark. Es bleibt also ein reiner Ueberschuß als Extrareserve und zur Dividende von 3 721 271 Mark. Nur zum vollen Betrage realisirbare Werthe gelten als Aktiva, nicht einmal Saldi der Agenten sind, in dieselben eingeschlossen. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre 13 436 740 Mark. Für Todesfälle wurden 3 814 793 Mark ausgezahlt (von 734 970 Mark in Europa) für zu Lebzeiten fällige Policen und Renten 1 228 262 Mark (in Europa 548 938 Mark) und für Dividenden 1 040 713 Mark (in Europa 357 86[illegible] Mark). Neu versichert wurde im vergangenen Jahre 42 566 793 auf 5178 Policen, wovon in Europa 18 259 549 auf 3366 Policen. Es wurde von der Gesellschaft bislang noch nie der gleiche Betrag in Europa versichert. In Kraft waren am Ende des Jahres 32591 Policen für 243 619 529 Mark und Rente 105 494 Mark, wovon in Europa 18689 Policen für 103 237 421 Mark Kapital und Rente 102 719 Mark. Die Prämien-Reserve beträgt bereits über 25 Prozent der versicherten Summe und im Ganzen sind schon fast 28 Prozent der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche, österreichische und schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuschlagsprämie. Die Unanfechtbarkeit der Policen (außer wegen Klimagefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach dreijährigem Bestehen der Versicherung ein. Von den Aktiven der Gesellschaft befinden sich in Europa inkl. des Werthes des Geschäftshauses in Berlin am Leipzigerplatz 6 008 556 Mark.

Handel und Verkehr.

d. **Posen,** 26. März. Die polnische Rustikalbank hielt am 24. d. M. im Bazarsaale unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Grafen Mieczyslaw Kwilecki, ihre Generalversammlung ab. Nach der von dem Direktor der Bank, Dr. Buski, erstatteten Bericht hat sich pro 1890 ein Reingewinn von 64 625 M. ergeben. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß davon 8125 dem Reservefonds, 6500 M. zu Tantiemen ausgesetzt, 50 000 M., und zwar 24 000 M. als Dividende, 26 000 M. als Superdividende, im Ganzen also 26 M. auf jede Aktie (= **8½ Proz.**) ausgezahlt werden.

** **Einzahlung auf die Anleihen.** Vom 1. bis 6. April ist die zweite Einzahlung von 10 Proz. = 8 M. 29 Pf. für Hundert Mark Nennwerth der jüngst ausgegebenen 3proz. Reichs- und Preußischen Anleihen zu leisten. Die genauen Beträge sind auf den einzelnen Abschnitten der Interimsscheine angegeben. Vollzahlungen sind gleichzeitig zulässig; sie werden nicht nur von Kapitalisten, sondern bei dem flüssigen Geldstande (Privatdiskont ist ca. 2⅝ Proz.) auch von Firmen, speziell auch von Ausländern, in Aussicht genommen und betragen 66 M. 32 Pf. für Hundert.

** **Petersburg,** 24. März. (Ausweis der Reichsbank vom 23. März n. St.*)

Kassen-Bestand	133 578 000	Rbl.	Abn.	4 200 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	16 707 000	„	Zun.	73 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	15 000	„	unverändert.		
Vorsch. auf öffentl. Fonds	7 32 000	„	Abn.	72 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	11 051 000	„	Abn.	28 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums	109 316 000	„	Zun.	12 624 000	„
Sonst. Kontokorrenten . .	40 206 000	„	Zun.	6 372 000	„
Verzinsliche Depots . . .	23 451 000	„	Abn.	1 764 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 16. März.

** **Neutomischel,** 23. März. [Hopfen.] Die feste Tendenz, welche jetzt an den bayrischen Märkten obwaltet, hat auch hier eine größere Festigkeit und mehr Nachfrage hervorgerufen. Größere Umsätze sind indessen nicht zu verzeichnen. Notirungen lassen sich wie folgt angeben: prima Waare bis 150 M., mittel 125—135 M., geringe abwärts bis 110 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26 März. **Schluß-Course.**

				Not. v. 25
Weizen	pr. April-Mai	. . . .	211 75	211 —
do.	Mai-Juni	. . . . .	210 75	210 25
Roggen	pr. April-Mai	. . . .	182 25	180 75
do.	Mai-Juni	. . . . .	179 50	178 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 25.
do.	70er loko	. . . .	50 40	51 —
do.	70er April-Mai	. .	50 10	50 60
do.	70er Juni-Juli	. .	50 50	50 90
do.	70er Juli-August	. .	50 70	51 10
do.	70er August-Septbr.	. .	50 50	50 90
do.	50er loko	. . . .	70 10	70 70

		Not. v. 25.			Not. v. 25
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	74 40	— —
„ 3½ „	99 10	98 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 25	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 90	Ungar. 4% Goldrente	92 75	92 90
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 70	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 25
Pos. Rentenbriefe	102 9	102 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	177 10	176 60
Posen. Prov. Oblig.	95 25	95 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	110 50	109 60
Oestr. Banknoten	177 —	176 80	Lombarden ultimo	52 60	52 60
Oestr. Silberrente	81 60	81 60	Neue Reichsanleihe	85 90	85 90
Russ. Banknoten	240 40	239 70	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 30	103 60	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	91 —	91 50	Gelsenkirch. Kohlen	170 —	169 50
Mainz Ludwighfdto	120 25	120 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 —	72 40	Dux-Bodenb. Eisb A	261 75	263 70
Italienische Rente	94 10	94 40	Elbethalbahn „	103 40	103 25
Russ 4% konsAnl 1880	99 —	99 15	Galizier „	94 10	94 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 30	76 25	Schweizer Ctr. „	174 90	175 —
Rum. 4% Anl.	87 20	87 10	Berl. Handelsgesell.	159 60	159 60
Türk. 1% konf. Anl.	19 10	19 10	Deutsche B. Akt.	166 50	166 —
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —	Diskont. Kommand.	211 10	211 —
Gruson Werke	152 50	152 75	Königs- u. Laurah.	126 75	128 —
Schwarzkopf	267 50	267 25	Bochumer Gußstahl	131 90	133 25
Dortm. St. Pr. L.A.	72 50	73 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	39 25	38 50	Russ. B. f. ausw. H.	85 90	86 30

Nachbörse: Staatsbahn 110 75, Kredit 177 25, Diskonto Kommandit 211 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 26. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 388 Rinder. Der Umsatz war nur geringfügig in geringerer Waare. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1019, alles verkauft, bei langsamem Handel fast zu Montagspreisen Ia. 50 M., IIa. 47—49 M., III. 43—46 M. An Kälbern wurden aufgetrieben: 2663 (seit Sonnabend im Ganzen 5750 eingebracht). In Folge starken Auftriebs gedrückter als Montag bei weichenden Preisen. Ia. 54—63 Pf., IIa. 52—58 Pfg., IIIa. 42 bis 51 Pf. Hammel: 167 (Osterlämmer) sämmtlich zu angemessenen Preisen umgesetzt; nächster Markt Dienstag.

Breslau, 26. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 18,80—19,70—20,30 M., gelber 18,70—19,60—20,00 M. — **Roggen** nur feine Qual. beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,30 bis 17,30 bis 17,90 Mark. — **Gerste** schwächer angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark. — **Hafer** in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 14,20—14,70—15,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 bis 14,90 Mark. — **Erbsen** mehr angeboten, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark. **Viktoria-** 17,00 bis 18,00—19,00 M. — **Bohnen** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — **Lupinen** feine Qual. verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — **Wicken** ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — **Oelsaaten** schwacher Umsatz. — **Schlaglein** sehr fest. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — **Winterraps** per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — **Hanfsamen** ohne Angebot per 100 Kilogr. 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — **Leindotter** per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — **Rapskuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — **Leinkuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — **Palmkernkuchen** behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — **Kleesaamen** schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — **Tannen-Kleesaamen** ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — **Thymothee** schwach, per 50 Kilogr 18—20—25 M. — **Mehl** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00—29,50 Mark Roggen-Hausbacken 28,00—28,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Vermischtes.

† **Die größte religiöse Kundgebung,** welche je in Indien stattgefunden hat, ist am 15. d. M., von dem Sovabazar-Ausschuß und dem Britisch-Indischen Verein organisirt, vor dem Klighaat-Schrein in Kalkutta als Protest gegen die Eheschließungsgesetzvorlage abgehalten worden. Ueber 200 000 Hindus nahmen an ihr Theil. Radschas, Zemindars, Kaufleute, Advokaten, Professoren, Doktoren und Studenten waren zugegen, während die Hindu-Frauen fasteten. 300 Brahmanen leiteten den Gottesdienst und sangen die Vedas. 10 000 Homas wurden für den Schutz der Religion gebetet, Tausende sangen die Hymnen, schreckliches Geschrei erfüllte die Luft — das ganze Volk schien wahnsinnig zu sein. Viele der Anwesenden fielen in Zuckungen und hatten Schaum vor dem Munde. Ein Hindu wollte sein Leben als Opfer darbringen, wurde jedoch von seinem Vorhaben abgehalten.

† **Als Beitrag der Apothekerfrage** möge aus der Dortmunder Gegend Folgendes dienen: Vor circa 18 Jahren wurde nach wiederholten Petitionen der Bürger des nördlichen Stadttheils eine neue Apotheke an der Münsterstraße konzessionirt, die bei ihrer Eröffnung im Jahre 1873 den Namen „Löwen-Apotheke" erhielt; der glückliche Konzessionsinhaber war ein Herr G. Dieser Herr verkaufte das ihm vom Staate überreichte Geschenk, daß in Industriestädten mit so arger Industrie und so emsigem Verkehr wie in Dortmund, Bochum, Essen ꝛc. auf mindestens 75 000 Mark angeschlagen werden muß, schon damals nach einer circa achtjährigen lukrativen Thätigkeit für 180 000 M. an den Apotheker Lorenz, welcher nach ungefähr siebenjährigem Besitz von dem jetzigen Inhaber, F. Schürhoff 285 000 M. gezahlt erhielt und sich dann auf einige Jahre in das Privatleben zurückzog. Es zirkulirt nun seit wenigen Wochen das Gerücht, daß Schürhoff dieses sehr lukrative Geschäft an einen auswärtigen Apotheker für den gewiß anständigen Preis von 480 000 Mark verkauft habe, und nun ebenfalls der Ruhe pflegen wolle. Ein besseres Beispiel für den horrenden Monopolwerth der jetzigen Apotheken kann es wohl nicht geben.

† **Von einem Hunde zerrissen und getödtet!** Die Ehefrau des Schiffers L. aus dem Dörfchen Gosen kam vorgestern zu dem in Erkner wohnenden Fleischermeister H., um Einkäufe zu machen. Die Schifferfrau bat, auf den Hof hineingehen zu dürfen, was in der Annahme, daß der bissige Hofhund an der Kette liege, auch gestattet wurde. Leider war aber diese Annahme falsch, das riesige, bösartige Thier sprang auf die L. los, faßte sie am Genick und verletzte die Wehrlose, die laut jammernd um Hilfe rief, ohne gehört zu werden, durch Bißwunden am Halse und Rücken derartig, daß sie besinnungslos niederfiel. Die unglückliche Frau, welche im nächsten Monate ihrer Entbindung entgegensah, starb wenige Stunden darauf, ob in Folge ihrer Verletzungen oder des gehabten Schreckens, wird die gerichtliche bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

† **Der graue Ueberrock Napoleons I. gestohlen.** Das „Petit Journal" schreibt: Gestern brachen auf der Besitzung des Herrn Cenal in Bourg-la-Reine Diebe ein, die nebst zahlreichen Silbergegenständen auch eine vom Besitzer sehr eifrig bewahrte historische Reliquie mit forttrugen: nämlich den legendären grauen Ueberrock Napoleons I. Die Diebe, die den Werth dieses Stückes nicht kennen, haben den Rock entweder ohne Weiteres angezogen, oder einem Hausirer verkauft, der auch sicher nicht ahnte, welches brillante Geschäft er gemacht hat. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt, bis jetzt konnte man weder die Diebe noch den berühmten Rock auffinden.

† **Kartellparteiliche Narrheit.** Bis zu welchen Narrheiten der kartellparteiliche Fanatismus führt, zeigt folgendes Inserat eines verbreiteten Blattes: „Geprüfte deutsche Erzieherin gesucht für zwei heranwachsende junge Mädchen. Kartellfreundliche politische Ansichten erwünscht. Gehalt 1200 Mark."— Wir würden vorschlagen, dies Inserat auch dem in ganz Europa und den angrenzenden sieben Dörfern „am meisten verbreiteten" Graudenzer „Geselligen" nicht vorzuenthalten. Das begeisterte Kartellblatt nimmt es vielleicht des guten Zweckes wegen gratis auf.

† **Ein Schweizer Haarkünstler** empfiehlt im „Züricher Tagblatt" sein unübertreffliches Haarfärbemittel und schreibt in seiner Anpreisung wörtlich Folgendes: „Haarfärben. Unterzeichneter färbt mit Garantie des Passens und der Haltbarkeit heller gewordene Haararbeiten genau auf ihre Farbe zurück. Färbezeit zwei bis drei Tage. Ferner empfehle längst bewährte Mittel, den ergrauten Haaren ihre frühere Farbe wiederzugeben, und fallen die Haare vorzüglich schön aus."

† **Beleuchtung von Bahnstrecken.** Die Amerikaner schrecken vor nichts zurück. So taucht jenseits des Oceans der Gedanke auf, vielbefahrene Bahnstrecken in der Weise zu beleuchten, wie es sonst nur bei städtischen Straßen geschieht. Es werden also an der Bahn in gewissen Abständen Bogenlampen mit Reflektoren aufgestellt, welche das Geleise mindestens ebenso beleuchten, wie es der Vollmond thut. Zunächst soll eine Strecke der Pennsylvania-Bahn probeweise derart beleuchtet werden. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß eine derartige Anlage die Sicherheit auf der betreffenden Bahn erhöhen und auch die Ausbesserungs- und Revidirungsarbeiten, die zumeist Nachts geschehen müssen, erleichtern würde. Die Kosten dürften aber sehr groß sein, auch würde vielleicht eine gänzliche Umgestaltung des Signalwesens die Folge sein, weil die rothen und grünen Lichter nicht mehr genügend erkennbar wären.

Sprechsaal.

Die Aeußerung eines unserer „alten Mitbürger" ist recht zutreffend in Bezug auf die Nachsuchung einer Unterstützung aus Staatsmitteln. Denn die Konzession zum Bau der Posen-Bromberger Bahn hat die Staatsregierung gegeben und hierdurch dem Laufe bezw. dem Abflusse größerer Wassermassen Dämme geschaffen. Es ist bekannt, daß bei Anlegung der Festungswälle in Posen ein äußerst fest gebauter, sogenannter „großer Ueberfall" dazu geschaffen war, außerordentliche Wassermassen abführen zu helfen. Dem Bau der vorgenannten Eisenbahn mußte dieses so praktische Bauweck weichen; an seiner Stelle wurde ein fester recht ansehnlicher Damm für das Bahngeleise geschüttet. Das Bett der Cybina ist außerdem beträchtlich eingeengt worden und, wenn auch weniger hemmend, ist kurz vor der großen Schleuse die Eisenbahnbrücke entstanden. Hieran schließend ist nennenswerth der 13 Meter hohe Damm der Kreuzb. Eisenbahn am Eichwalde, welcher in seiner Sohlenbreite ungefähr 30 Mtr. an Wassermassen verdrängt. Die Länge dieses Bollwerks dürfte nahezu 1 Kilometer betragen und was das ausmacht, hat uns das Jahr 1876 gezeigt. Denn in diesem Jahre hatten wir eine seit mehr denn zehn Jahren vorher nie gehabte Wassernoth, obgleich der Winter nicht gerade sehr schneereich gewesen ist. Die Verheerungen dieser Ueberfluthung übertrafen Alles bisher früher Dagewesene. Ist es da nicht an der Zeit, daß die Königliche Staatsregierung bezw. deren jetzige Organe daran erinnert werden, eine Abhilfe bezw. Gegenleistung zu schaffen? F.

Für die Ueberschwemmten in der Stadt Posen sind bis jetzt folgende Beträge eingegangen:

Justizrath Orgler 300 M., Kommerzienrath Andersch 100 M., General der Infanterie v. Seeckt, Excellenz 100 M., Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf, Excellenz 300 M., Hirschfeld u. Wolff 300 M., Skat bei Westphal 27 M., Graf v. Zedlitz-Trützschler, Unterrichtsminister, Excellenz 100 M., v. Zobeltitz-Rumianek 5 M., Kaufmann Gustav Hempel 5 M., General v. Hoffbauer 5 M., Geheimer Medizinalrath Dr. Cohn 15 M., Privatsekretär Schallamach 1 M. 50 Pf., Assessor Moritz Jaffé 100 M., Selig Auerbach Söhne 300 M., M. B. 5 M., Jenny Kantorowicz, geb. Briske 50 M., Moritz Kantorowicz 20 M., Justizrath Szuman 10 M., die Rechtsanwälte Hamburger 30 M., Cichowicz 10 M., Jacobsohn 50 M., Landsberg 50 M., le Viseur 10 M., Placzek 5 M., Manheimer 10 M., Fahle 20 M., Ullmann 20 M., Salomon 30 M., Schottländer 10 M., Schönlank 10 M., Salz 30 M. und Seyda 10 M., Oberpostsekretär Behnisch 20 M., Ungenannt aus Breslau 100 M., Siegfried Orgler, Berlin 30 M., Fr. H. 2 M., Oskar Schmidt, Hotzenplotz 10 M., Frau Josefine Mosler, Berlin 10 M., Bürgermeister Kalkowski 25 M., v. Crousaz 10 M., Dr. Asch 25 M., R. E. R., Königsberg Nm. 10 M., Bethge u. Jordan, Magdeburg 50 M., J. Baeses Miniatur-Zirkus 25 M. 85 Pf., Winterfelde, Herrndraschütz 20 M., Wiaschke, Halle 2 M., Keil, Angerburg Ost-Pr. 6 M., Frau Emilie v. Pogrell, Wehlefronze 15 M., Wekowski, Breslau 10 M., Goy, Zahlmeister a. D. 5 M., durch Stadtv. Ziegler L. L. 5 M. und R. H. 10 M., Julius Latz 5 M., Oberzycko, Reichenbach 5 M., R. Hegel 1 M. 50 Pf., Jenny Scherek, geb. Diamant 30 M., F. a. Stralsund 5 M., Deutsche Bank in Berlin für das Komite zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten 3000 M., Fürst Ferd. v. Radziwill 100 M., Sanitätsrath Dr. Osowicki 20 M., Sluzewski (Firma Bote u. Bock) 10 M., Gustav Kronthal 100 M., Nazary Kantorowicz 100 M., Kommerzienrath Milch 200 M., Rechtsanwalt Dr. Lewinski 100 M., Musikdirektor Stiller 3 M., Frau Dr. Merzbacher, geb. Jaffé in München 20 Mark. Zusammen 6 173 M. 85 Pf.

(Modebericht Frühjahr 1891.) Das bekannte Seidenhaus **G. Henneberg** in **Zürich** schreibt uns: Wenn wir in früheren Saisons „in Seide" keinen ausgesprochenen Artikel hatten, von dem man sagen konnte „bevorzugt", so haben wir endlich nach vielen Jahren für diese Saison in Bengaline ein Gewebe, das sich gar bald im Fluge den ersten Platz erobern und noch manches Jahr der Liebling der Frauenwelt bleiben wird. Man fabrizirt Bengaline in schwarz, weiß, farbig, in Damast, in Broché, in gestreift, karrirt, kurz in allen möglichen Genres, die in seidenen Robenstoffen gemacht werden können; kein Seidenstoff hat aber auch einen edleren, nobleren Faltenwurf, als gerade Bengaline; im Gebrauch ist er beinahe unverwüstlich. Neben Bengaline sind viel bestellt worden: Satins Duchesse, Satins merveilleux, Changeant (Schillerseide), Surahs gestreift und karrirt, Armûre-Effekte, Failles und das alte viele Jahre vernachlässigte Taffetgewebe, das jetzt wieder viel zu ganzen Roben und in leichteren Qualitäten zu „falschen Röcken" verwendet wird; ferner unsere alten, ewig jungen Lieblinge: Die bedruckten indischen Foulards in ungezählten Farben und Dessins. In Damasten sind die Blumen- und Rankenmuster durch Bänder-, Schleifen- und Figuren-Effekte ersetzt worden, wenigstens versucht man es; — zum großen Theil sind namentlich die Bänder- und Schleifenzeichnungen nicht schön: und ich glaube kaum, daß sie die nächste Saison überleben werden. Die neuen diesjährigen Farben sind: beige, perlgrau, serpent, reseda, heliotrope, turquoise, altrosa (ein helles fraise), skabieuse, gelb und electric in verschiedenen Abstufungen.

Der Firma **Carl Samuel Haensler,** Erfinder der **Holzcementbedachung** in **Hirschberg in Schles.,** ist neuerdings das Patent für England ertheilt worden und ist dies das siebente Patent, welches die Firma auf ihre echte flache Holzcementbedachung besitzt.

Amtliche Anzeigen.

Diejenigen Lieferanten und Gewerbetreibenden, welche aus dem Rechnungsjahre vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 noch Ansprüche an die Stadtgemeinde Posen haben, ersuchen wir, des Rechnungsabschlusses wegen **dringend,** die bezüglichen Rechnungen **unverzüglich** einzureichen und die angewiesenen Beträge **sofort** abzuholen, widrigenfalls wir dieselben den Säumigen unter Kürzung des Portos durch die Post zusenden werden.

Denjenigen Lieferanten ꝛc., von welchen die Rechnungen verspätet eingehen, werden wir Aufträge künftig nicht mehr ertheilen.

Posen, den 23. März 1891.

Der Magistrat. 3879

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Eckstelle** stehen im Monat **April** 1891 nachstehende Holzverkaufstermine an:

1. Donnerstags, den 9. und 23. in **Mur.-Goslin** bei Herrn **Siegert;**
2. Freitags, den 10. und 24. in **Rogasen** bei Herrn **Perdelwitz,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Angebot:
Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Nutzholz, sowie Brennholz nach Bedarf aus allen Schutzbezirken.

Eckstelle, den 24. März 1891.

Der Königliche Oberförster.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)
Bade- und **Trink-Curen.**

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphium-Kranke etc. etc.

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l,** Curdirector. 3842

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.
Filialdirection: **Anhaltstrasse 14.** **Generaldirection:** **Uhlandstrasse 5.**

Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachtheile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die

Haftpflicht-Versicherung
des
Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart. 3320

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlichst empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahresprämie für Körperverletzung pro 1000 M. des Miethserträgnisses nur 1—2 M. beträgt.

Die Versicherung erfolgt je nach Wahl des Versicherungsnehmers:
a) auf **Gegenseitigkeit** mit streng begrenzter, äußerst geringer Haftbarkeit, bei Auszahlung des vollen Gewinns (Dividenden) an die Versicherten; oder
b) mit **fester Prämie** unter Ausschluß jeder Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Subdirection Posen: Louis Jacoby, Berlinerstraße 4.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges."

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in **Berlin.**

Verwalt.-Rath für Europa: H. Marcuse, M. A. Wesendonck. Herm. Rose, Generalbevollmächtigter.
Direktion: Erster u. leitender Direktor **Dr. Rose.** Zweiter u. stellvertr. Dir. **P. Rostock**

Total-Aktiva am 1. Januar 1891 . . . M. 66 881 021. Vermehrung der Aktiva in 1890 M. 3 870 644.
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheitskapital = 4 571 271. Jährliches Einkommen . . . = 13 436 740.
Activa in Europa: Mark 6 008 556 in Grundeigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 32 591 Policen für M. 243 619 529,
davon **in Europa** . . . . 18 689 = = = 103 237 421.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach **zweijährigem** Bestehen beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Nähere Auskunft ertheilt:

A. Samolewski, Agent in **Wreschen.**
A. Bonin, = = **Gnesen.**
S. Bielski, = = **Ostrowo.**
Ed. Goldmann = = **Neutomischel.**

General-Agent in **Posen**
Hugo Schellenberg.



Sarrazins,
D. R.-P. Nr. 41637.
Kartoffel-Pflanzgrubenmaschine,
einfachste und praktischste Maschine, arbeitet mit vier von einander unabhängigen Spatenrädern, fügt sich dadurch jeder Bodenart und allen Unebenheiten an, macht lockere Löcher, ist leicht verstellbar und mit einem zweirädrigen Vordersteuer versehen.

Gebrüder Lesser in Posen.

Rechtzeitige Bestellung erwünscht.
Gutachten wie Prospekte gratis und franko.

Mieths-Gesuche.

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß und Garten, Bukerstr. 200a, bei der Kaserne, vom 1. April zu vermiethen. Näheres im Hause oder beim Wirth Alt. Markt 51.

Ein gut möbl., zweif. Zimmer, Offizierswoh., p. 1. April zu vermiethen, Miethspr. 20 M., Halbdorfstr. 22. II r. 3765

Schützenstraße 21 eine **Parterrewohnung** von 4 Zimmern u. Küche vom 1. April zu verm.

Dominikanerstr. 2
sof. z. verm.: 1 Laden m. Schauf., im Part. 1 Zimm. u. K. Näh. Schloßstr. 5, II. Tr.

Große Lagerkeller
werden per Oktober gesucht. — Offerten **F. 1** postlagernd.

Zwei fein möblirte Zimmer sofort zu vermiethen Wilhelmsstraße 20, II. Et. im Vorderhause.

St. Mart. 18 herrschaftl. Wohnungen I. u. II. Et. 5 Zimmer, Nebengel. event. Stall u. Remise pr. 1. Okt. miethsfrei. Näheres **Gursky,** part. links

Für 170 Thlr. 4 Zim. u. Küche im 1. Stock zu verm. Graben 21.

Wilhelmstr. 18 eine Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. per 1. Okt. zu verm.

Bäckerstr. Nr. 5 parterre möbl. Zimmer, 1—2, sofort zu verm.

2 große möbl. Zimmer sind sof. zu verm. Bäckerstr. 17, part.

3 große Wohnzimmer nebst Zubehör vom 15. April cr. ab zu vermiethen
St. Martinstr. 28.

Halbdorfstraße 15
Eckladen mit 2 Schaufenstern sofort im angrenzenden Neubau, Wohnungen von 3 und 4 Zimm. zum Juli resp. Oktober z. verm.

Hinterwallischei 26 ist per 1. April im 1. Stock eine Wohn. für 72 Thlr. zu verm.

Drei Zimmer, zum Komtoir vorzügl. geeignet, sind Friedrichstraße 31 I. Tr. vis-a-vis der Post vom 1. April cr. od. später ab zu verm. Nachfrage daselbst.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Vertretung.
Eine **leistungsfähige Gasmotoren-Fabrik Sachsens** sucht am hiesigen Platze **geeignete Vertretung.** Gefl. Anfragen unter **E. 957** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft 2c. empfohlene

flache Holzcement-Bedachung.

Schutz-Marke für Haeuslerschen Holzcement.
Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Aufträge hierauf bitte ich direkt hierher oder an meine
Filiale Breslau,
Tauentzienstr. Nr. 65,
gelangen zu lassen.
Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.
Hirschberg in Schlesien.
Carl Samuel Haeusler,
königl. Hoflieferant.

Die Stelle des
Kämmereikassen-Rendanten
mit einem Jahreseinkommen von 600 Mark ist hier sofort zu besetzen. 3840
Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 1. April d. J. bei uns melden. Die zu stellende Kaution beträgt 1200 Mark.
Opalenitza, den 24. März 1891.
Der Magistrat.

Provisions-Reisende,
welche Schreiner, Sargmagazine und Eisenkurzwaarenhandlungen besuchen, werden von einem Fabrikant eines leicht verkäuflichen Bedarfsartikels zu engagiren gesucht. Offerten unter **A. 953** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. 3847

Ein tüchtiger Expedient und ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen finden Stellung bei 3857
M. Wassermann & Sohn,
Posen.

Suche per sofort einen tüchtigen, mit der Branche vollständig vertrauten **jungen Mann,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. 3875
Robert Basch,
Delikateß-Handlung, Breitestr. 6.

Einen Schlossergesellen,
der selbstständig arbeiten kann, sowie einen **Lehrling** verlangt die **Kunst- u. Bauschlosserei** von **Siegfried Kantorowicz,** Gr. Gerberstr. 41.

Es wird ein verh. oder unverh.
Gärtner
gesucht, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig.
Näheres bei **E. Pfennig,** Posen, Berlinerstr. 19.

Für mein Schuhwaarengeschäft suche ich eine **Verkäuferin** zum sofortigen Antritt. 3789
Nathan Warszawski,
Markt- u. Wronkerstr.-Ecke 91.

2 tüchtige Verkäuferinnen,
der poln. Sprache mächtig, suche ich per sofort.
J. Rosskamm,
Friedrichstr. 3.

Kunsthandlungsreisende
für sehr lohnenden Vertrieb concurrenzloser Novität des Kunsthandels gegen Baar oder Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision.
Buchhandlungsreisende bevorzugt.
Guittienne & Cie. Köln a. Rhein.

Ein Schlossergeselle,
welcher dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn wünscht und auch im Baubeschlagen tüchtig ist, kann gleich nach Ostern eintreten bei 3747
B. A. Ellson, Buk,
Bau- u. Kunstschlosserei.

Gesucht
werden
bei hoher Provision
für eine alte und gut eingeführte
Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft tücht. Vertreter,
welche auch das Incasso zu besorgen haben. Offerten unter **H. 21544** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Gesucht zu sofort oder 1. April ein durchaus nüchterner
Gärtner,
der in der Mistbeetbehandlung, Gemüse und Blumenzucht Bescheid weiß. Gehalt 200 Mark bei freier Station. Gute Zeugnisse erforderlich, welche zu richten sind an das Wirthschaftsamt der 3690
Herrschaft Mur.-Goslin.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines
Cantor, Schächter u. Balkore
vakant. Das Gehalt incl. Schechita beträgt mindestens 1050 M., außerdem freie Wohnung und die üblichen Nebeneinnahmen.
Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 3710
Pudewitz, 22. März 1891.
Der Korporationsvorstand.

Das **Dom. Venice** bei **Krotoschin** sucht per sofort einen polnisch sprechenden
Wirthschafts-Assistenten.
Gehalt nach Uebereinkommen.

Wir suchen für unser Maschinengeschäft einen 3822
Lehrling
aus guter Familie und mit entsprechenden Schulkenntnissen. Bewerbern bietet sich Gelegenheit, etwas Tüchtiges zu lernen. Selbstgeschriebene Anmeldungen erbitten unter M. 4. 85. in der Exp. d. Bl.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikateß-Geschäft suche per 15. April 3804
einen Commis.
Franz Wallaschek,
Breslauerstr. 9.

Stellen-Gesuche.

Ein durchaus tüchtiger junger **Landwirth,** der mehrere Jahre thätig war und sich gegenwärtig auf der Akademie aufhält, sucht gestützt auf sehr gute Zeugn. und Empfehlung, von sof. resp. später unter besch. Ansprüchen Stellung. Offert. sub 530 F. F. an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Berlin SW., erbeten. 3843

Billig u. doch gut!!
Berliner Morgen-Zeitung
bringt **täglich** auf **8 großen** Folio-Seiten neben dem **volksthümlich** gehaltenen **Leitartikel** alles **Wissenswerthe** und im **„Täglichen Familienblatt"** folgende spannende Romane: Ernst v. Waldow: **„Tristan und Isolde"** — John Paulsen: **„Ein römisches Abenteuer"** — E. H. v. Dedenroth: **„Aus sturmbewegter Zeit"** — außerdem Sprechsaal, Briefkasten und sonst sehr viel **Unterhaltendes** und **Belehrendes. Man abonnirt** bei dem nächstgelegenen Postamt oder beim Landbriefträger für
1 Mk. vierteljährlich.
Wie sehr die „Berliner Morgen-Zeitung" die Ansprüche des großen Publikums befriedigt, beweisen ihre **weit über**
Hundert Tausend Abonnenten
welche sie innerhalb 2 Jahren erlangt hat.

Feinster französischer Rothwein,
als: Chat. Milon **Mk. 0,90,** Larose **Mk. 1,20,** St. Julien **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Flaschen.

Portwein,
hochfein, sehr alt,
à **Mk. 0,95, 1,20, 1,50,** weiss **Mk. 1,90** u. **2,40** bei Abnahme von 3 Fl.

Dürckheimer.
Johannisberger
und diverse Moselweine, direkt beim Produzenten gekauft, à **Mk. 0,75** bei Abnahme von 6 Flaschen, Marcobrunner à **Mk. 1,—,** Scharlachberger à **Mk. 1,20,** Klosterneuburger à **Mk. 2,—.**

Zarteste südliche Süssweine
als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à **Mk. 0,90,** Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à **Mk. 1,20** bei Abnahme von 3 Fl.

Cognac***
feinster alter,
à **Mk. 1,30** bei Abnahme von 3 Fl.

Jamaica-Rum,
sehr alt,
à **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Fl.

Malaga
hochfeiner 1870er und
Tokayer
Kronen-Essenz non plus ultra pr. Bout. **Mk. 3,—.**

Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme.
Die Preise versteh. sich ab Hamburg.
Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, üb. Mk. 100 auch franco.
C. Fröhlich,
Weingrosshandlung,
Hamburg,
Rödingsmarkt 17.

Geschlechtsleiden einfach, schnell u. bill. z. heilen. Für 1 M. 20 Pf. Briefmarken in verschloss. Couvert zu bezieh. v. **H. Sadowsky Verlag in Wiesbaden.** 844

Heirath! 1 Waise, 26 J., mit 45000 M. u. 1 Waise, 21 Jahre, mit 30000 M. wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflektiren, erhalten sofort genaue Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger"**, Berlin 12

Heirath! Wittwe,
22 Jahre, **Vermögen 450,000 Mk.,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.**

Reiche Heirath!
2 Waisen, 21 u. 23 Jahre, mit 30 000 u. 25 000 M. u. größerer Erbschaft, suchen behufs Heirath ehrb. Herrenbekanntsch. Fordern Sie über uns reelle Ausk. vom **Fam.-Journal,** Berlin-Westen

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.